Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11 1/4 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 12. Juni 1857. Nr. 267

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Königsberg, 11. Juni. Nach hier eingetroffenen zuverlässigen Nachrichten aus Petersburg hat der neue Zolltarif die kaiserliche Sanktion erhalten und wird unverzüglich veröffentlicht werden.

Berliner Börse vom 11. Juni. Witterung störend, doch fest und animirt. Staatsschuldscheine $83\frac{7}{8}$. Prämienanleihe $118\frac{1}{2}$. Schlesischer Bankverein $83\frac{1}{4}$. Commanditantheile 111. Köln-Minden 150. Alte Freiburger 125. Neue Freiburger 120. Oberschles. Litt. A. $144\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. B. $134\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. C. $134\frac{3}{4}$. Wilhelmsbahn $65\frac{3}{4}$. Rheinische Aktien $101\frac{1}{2}$. Darmstädter $108\frac{1}{2}$. Dessauer Bank-Aktien $80\frac{1}{8}$. Oesterreichische Credit-Aktien $114\frac{1}{2}$. Oesterreichische National-Anleihe $82\frac{1}{4}$. Wien 2 Monate $96\frac{1}{8}$. Ludwigshafen-Berbach 154. Darmstädter Zettel-Bank 94. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $58\frac{1}{4}$. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 130. Tarnowitzer 86.

Berlin, 11. Juni. Roggen steigend. Juni 46, Juni-Juli 46, Juli-August $46\frac{1}{8}$, September-Oktober 47. — Spiritus fast unverändert. Loco $26\frac{2}{3}$, Juni $26\frac{3}{4}$, Juni-Juli $26\frac{1}{4}$, Juli-August $27\frac{1}{4}$, August-Sept. $27\frac{3}{4}$, September-Oktober 27. — Rüböl fest und höher. Juni $16\frac{3}{4}$, September-Oktober $15\frac{13}{24}$.

Telegraphische Nachrichten.

Mailand, 8. Juni. Die Berichte über die Coconsausbeute in hiesiger Provinz lauten günstiger, Seide deshalb still.

Livorno, 6. Juni. Fortdauerndes Regenwetter schadete theilweise den Feldern; im Allgemeinen ist jedoch eine günstige Ernte zu erwarten. Der Weinstock ist mit reicher Frucht beladen.

Breslau, 11. Juni. [Zur Situation.] Endlich hat die Opposition in Paris eine Kandidatenliste zu Stande gebracht, von wo bis zur Durchsetzung der Wahl allerdings noch ein gar weiter Schritt ist. Indeß wird ja vielfach behauptet — und nicht ohne innere Wahrscheinlichkeit — daß es der demokratischen Opposition vielmehr darum zu thun sei, Heerschau über ihre bereiten Truppen zu halten, als eine vereinzelte Stimme in dem Chorus des Legislativkorps zu gewinnen. Indeß scheint die französische Regierung die Wahlangelegenheit sehr ernsthaft zu nehmen und bei dem von ihr beschrittenen Wege kann sie ihres Zieles wohl nicht verfehlen, und möglich, daß die Anstrengungen der feindlichen Parteien ihr ihren Sieg noch vergrößern helfen.

Eine lesenswerthe pariser Korrespondenz der „Zeit" spricht sich über die Lage der Dinge folgendermaßen aus: Von der die demokratischen Bestrebungen an und für sich sehr beschränkenden französischen Verfassung ganz abgesehen, liegt die größte Stärke der jetzigen Regierung Frankreichs darin, daß sie sehr viel spricht und ihre Feinde am Sprechen möglichst verhindert, während ihre Vorgänger gerade das Gegentheil thaten. Sie wirkt mit allen nur erdenklichen Mitteln für die Wahl derjenigen, auf deren unbedingte Ergebenheit sie rechnen kann, und wer sich innerhalb der Sitzungsperiode zweideutig gezeigt hat, kann sicher sein, weder als Freund noch als Feind in den gesetzgebenden Körper zu kommen. Briefe, welche dieser Tage veröffentlicht worden sind, beweisen, daß die Präfekten, wenn die Wahl eines feindlichen Kandidaten in Aussicht stand, sich ganz einfach an ihn mit der Bitte wendeten, sich aus Patriotismus zurückzuziehen. Diese Maßregeln würden unserer Ansicht nach vollständig genügen, der Regierung eine überwiegende Mehrzahl in der Kammer zu verschaffen; dennoch aber hat sie sich eine weit größere Sicherstellung in einer Maßregel zu verschaffen gewußt, deren Bedeutung namentlich im Auslande wenig beachtet worden ist. Diese Maßregel besteht in der Veränderung der Wahlkreise, in der Zusammenstellung von Städten und Gemeinden, die jede tiefer eingehende Propaganda offenbar zerstören muß. Unter diesen Umständen haben einzelne Gruppen der verschiedenen Parteien sich für das Enthaltungssystem oder für das System der eingestandenen Ohnmacht ausgesprochen. Nichts kann der Regierung erwünschter sein; denn da sie sicher ist, daß der bei weitem größere Theil der Wahlbefähigten seine Stimme wirklich abgeben wird, so wird das Schmollen der Minderzahl einen desto kläglicheren Eindruck hervorbringen. Was man von der Betheiligung des Generals Cavaignac und mehrerer angesehener Mitglieder der ehemaligen Partei des „National" gesagt hat, ist um so unwahrscheinlicher, als diese Herren nie den vorgeschriebenen Eid leisten werden; ihre Wahl würde daher nur in einer bloßen Manifestation bestehen, welche der freien Bewegung der Wähler für die Zukunft nur schaden könnte. Das in Aussicht stehende Erscheinen des Buches von Herrn Granier de Cassagnac über die Republik und den Staatsstreich wird seinerseits nicht ohne Einfluß auf die Wahlen sein.

Preußen.

∋ **Berlin,** 10. Juni. Der Verfasser der hamburger Broschüre über das Prinzip der Garantien für Holstein und Lauenburg nebst Schleswig predigt keinen Kreuzzug gegen die dänische Nationalität oder auch nur gegen den dänischen Gesammtstaat. Er stimmt dem Ausspruch Hamlets: „Etwas ist faul im Staate Dänemark", nicht in dem Sinne zu, als ob ein innerer Auflösungs-Prozeß bevorstehe. Seine Ansicht spricht sich in folgenden Worten aus: „Die Glieder der dänischen Monarchie sind kräftig und gesund; nur daß die Triebräder falsch gestellt sind und sich entgegenwirken, nur daß die Lenker des Staatswagens das eine Roß hinten, das andere vorne gespannt haben, und der Wagen daher stille stehen muß, so lange bis sie dieselben neben einander stellen und dadurch ihre beiderseitige Kraft vereinigen." Das falsche System, welches die vorhandenen tüchtigen Kräfte in entgegengesetzte Richtung treibt, statt sie zu einem friedlichen Zusammenwirken zu verbinden, liegt offenbar in der gegenwärtigen Gesammtstaatsverfassung, und das deutsche Element müßte jede politische Einsicht, jedes Bewußtsein seiner Rechte verloren haben, wenn es nicht den Druck derselben empfände. Der Verfasser legt daher mit Nachdruck Verwahrung gegen die dänische Insinuation ein, daß die Bewohner des Herzogthums Holstein im Großen und Ganzen mit der Gesammtstaats-Verfassung völlig zufrieden seien, während nur eine kleine Adels-Partei die Agitation des Mißvergnügens unterhalte. Er weist mit vollem Grunde darauf hin, daß für eine Zufriedenheit des Volkes mit der neuen Verfassung auch nicht der kleinste Beweis vorliege und daß keinem unbefangenen Urtheil begreiflich sei, wie die Verdreifachung der Steuerlast, die Mittragung der dänischen Kriegsschuld zugleich mit der Alleintragung der eigenen Kriegsschuld, die den bestehenden Gesetzen widersprechenden Münz-Exekutions-Edikte, die willkürliche Niederhaltung der deutschen Presse, die Trennung eines Theils des Amtes Rendsburg von Holstein u. dgl. m., Befriedigung hervorrufen können. Eine wahre Befriedigung des deutschen Elements ist nur denkbar durch die aufrichtige Erfüllung eines Programms, welches auch unser anonymer Publizist als das Ziel seiner Forderungen hinstellt: Die Selbstständigkeit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg als deutsche Bundesstaaten und die Selbstständigkeit Schleswigs in seiner anerkannten und vor dem Jahre 1848 bestehenden staatsrechtlichen Verbindung mit Holstein, natürlich ohne Auflösung des allgemeinen Bandes des Gesammtstaates. Also keine Fusion mit innerem Unfrieden, sondern ein friedliches Nebeneinander auf der Grundlage gerechter Institutionen, deren Bedingungen die Flugschrift wesentlich in folgender Weise auffaßt. Die Selbstständigkeit der Monarchie muß gegen die Uebergriffe des Konstitutionalismus gewahrt werden, welcher durch Stimmenmehrheit einem Landestheil die Herrschaft über den andern sichert. Die allgemeinen Angelegenheiten aller selbstständigen Landestheile müssen zuvörderst durch einen internationalen Staatsvertrag festgestellt werden. Dieselben werden sich hauptsächlich auf die Gemeinsamkeit der Zoll- und Post-Intraden und auf solche Institute beziehen, welche allen Landestheilen zu Gute kommen, ebenso auf die allgemeinen Ausgaben, z. B. für die Diplomatie und das Kriegswesen. Die Domänen müssen als dominium principis angesehen und vor jeder Fusion bewahrt werden. Die Staatsschuld soll, auf Grund einer billigen Vereinbarung, theils eine gemeinsame bleiben, theils separirt werden, nach den ursprünglich eingegangenen Verpflichtungen, dagegen aber die Ablösungssumme für den Sundzoll Dänemark allein zufallen. Als Central-Organ für die Staats-Angelegenheiten könnte in Kopenhagen ein geheimer Staatsrath bestehen, in welchem die gemeinsamen Minister des Auswärtigen, des Krieges und der Finanzen und je ein Minister für Dänemark, Schleswig, Holstein und Lauenburg Sitz und Stimme hätten. Die vier letztgenannten Minister müßten in Angelegenheiten ihres Staatstheils nur dem Staatsoberhaupt unterworfen sein und für die gemeinsamen Angelegenheiten die exekutive Gewalt in Händen behalten. Zugleich müßten in jedem Landestheile die nöthigen selbstständigen Behörden konstituirt werden, welche ihre Leitung von dem betreffenden Minister empfangen. Die spezielle Gesetzgebung und Verwaltung der einzelnen Landestheile verlangt eine gewissenhafte Sonderung; dabei wäre in den höchsten Organen noch immer eine Verbindung zulässig. Ein gemeinschaftliches Ober-Appellations-Gericht für die drei Herzogthümer, wie es vor 1848 bestand, ist durchaus empfehlenswerth, ebenso die Rekonstituirung der von Friedrich VI. errichteten schleswig-holsteinischen Regierung. Die Gesetzgebung in ihrer höchsten Potenz findet sich schon gesondert in den Landtagen der einzelnen Staatstheile; ein etwa erforderliches Zusammenwirken ließe sich durch eine Vereinigung von Ausschüssen erzielen, welchen aber nur eine berathende Stimme beizulegen wäre und deren Hauptaufgabe darin bestände, die gemeinsamen Ausgaben und Einnahmen festzustellen. — Dies muß nach unserm Verfasser der Inhalt eines neuen Staatsgrundgesetzes sein, und er dürfte in der That den Kern der deutschen Bestrebungen richtig entwickelt haben. Aber er verlangt für die Dauer dieser gerechten Institutionen noch eine äußere Bürgschaft, nämlich eine Art von deutsch-skandinavischer Union, und dies ist wohl ein Gegenstand, über welchen eine weitere Klärung der Ansichten nothwendig ist.

± **Berlin,** 10. Juni. Unsere königlichen Schlösser in Berlin, Potsdam und Charlottenburg sind verlassen. Der Hof ist in die Bäder und auf Reisen gegangen und wird erst nach der Mitte des nächsten Monats hierher zurückkehren. Gleichzeitig erwartet man hier den Besuch der hohen russischen Herrschaften. Wie man vernimmt, wird Se. königliche Hoheit der Prinz Karl nach Wildbad gehen, um daselbst seine kaiserliche Schwester zu begrüßen und dieselbe hierher zu begleiten. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm wird nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen ungefähr 5 Wochen in London verweilen. Von dort kommt Höchstderselbe nach Berlin und begiebt sich nach einem ungefähr zehntägigen Aufenthalte nach Breslau, seiner jetzigen Residenz. Ausgangs September oder Anfang Oktober verläßt derselbe diese Stadt und verlegt seinen Hof bleibend nach Berlin.

Man findet in einigen Journalen die Mittheilung, von der dänischen Regierung sei Preußen und Oesterreich vor einigen Wochen ein Programm über die Abänderungen zugegangen, welche sie in Bezug auf die dänische Gesammt-Verfassung vornehmen wolle. Vergleicht man diese Angabe mit den neuesten Schritten Preußens und Oesterreichs in der Angelegenheit wegen der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, so entdeckt man bald, daß sie in vollstem Widerspruch zu einander stehen. Auch ist hier von einem solchen Schriftstücke nichts bekannt.

Der Landtag hat die Steuer-Vorlagen abgelehnt, welche ihm von der Staatsregierung gemacht worden sind. Diese nimmt bereits darauf Bedacht, auf welche andere Weise die nothwendig gewordene Vermehrung der Staats-Einnahmen erzielt werden kann. Als einen der ersten Schritte hierzu ist die von Preußen an die übrigen Zollvereinsstaaten ergangene Einladung zur Besprechung über Propositionen wegen der Rübenzucker-Fabrikation anzusehen. Es liegt hierbei offenbar in der Absicht, die Steuer für Rübenzucker zu erhöhen und darüber eine Verständigung zwischen den Regierungen der Zollvereinsstaaten herbeizuführen. Die Rübenzucker-Fabrikation befindet sich in der Lage, eine Erhöhung der Steuer zu tragen, denn einerseits sind in den letzten Jahren erhebliche Vortheile bei derselben entdeckt und zur Anwendung gebracht worden, andererseits ist der Preis des Zuckers ohne Grund erheblich gesteigert. Die übrigen Zollvereinsstaaten werden dem Vorschlage Preußens gewiß beistimmen, da sie nur wenig bei der Rübenzucker-Fabrikation betheiligt sind, und die große Mehrzahl der Rübenzucker-Fabriken in Preußen liegt. Da durch eine Erhöhung der bezeichneten Steuer allein ein Ersatz für die abgelehnten Steuergesetze nicht gewährt wird, so soll dem Vernehmen nach auf anderem Wege noch eine weitere Vermehrung der Staats-Einnahmen bewirkt werden. Unter den zahlreichen Steuer-Projekten, welche dem Finanz-Ministerium vorliegen, sollen diejenigen ausgewählt werden, welche die geeignetsten zu neuen Vorlagen bei dem Landtage erscheinen.

△ **Berlin,** 9. Juni. Se. Majestät der König haben die der Polednick'schen Armenhausstiftung zum heil. Joseph zu Liszek von dem Rittergutsbesitzer Polednik zugewendete Schenkung eines Kapitals von 1471 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf. landesherrlich zu genehmigen geruht.

△ **Ostrowo, 10. Juni.** Endlich nach fünf langen Wochen der brennendsten Sonnenhitze, wodurch alle Feld- und Garten-Früchte, namentlich aber die Sommersaaten in ihrer Vegetation außerordentlich zurückgekommen und gestört worden sind, erquickte am Medarditage ein starker Regen die lechzende Erde. Es scheint aber die alte Sage, nach welcher Regen am Tage Medardi einen siebenwöchentlichen Regen zur Folge hat, bis jetzt sich zu bestätigen, da wir auch gestern und heute, bei sehr schwüler Temperatur, anhaltenden Regen gehabt. Das Getreide steht in der Blüthe, und wird der zur höchsten Zeit eingefallene Regen wesentlich zur Gedeihlichkeit beitragen. Auch die Pflanzung des Krauts ist seit gestern im vollen Gange. Dem 13. Juni sieht man hier mit weniger Aengstlichkeit entgegen; in unserem Nachbarstaate Polen dagegen ist die Befürchtung ungeheuer. An vielen Ortschaften ruhen die Geschäfte und jede Gewerbsthätigkeit ist gelähmt. Viele Personen haben sogar sich Sterbekleider anfertigen lassen, um nicht in ungeweihtem Anzuge das Jenseits zu betreten. Sollte, wie einige Blätter berichtet, morgen oder übermorgen wirklich die Hitze bis zum Sonnenstiche sich steigern, so dürfte die Furcht vor dem 13. Juni allgemeiner und größer werden.

† **Rawitsch, 10. Juni.** [General-Kirchen- und Schulen-Visitation.] Die Tage der General-Kirchen- und Schulen-Visitation für unsere Parochie, wahre Festtage für die evangelische Kirchgemeinde, sind vorüber. Mittwoch den 3. d. M. traf die höhern Orts ernannte Kommission, bestehend aus: 1) dem General-Superintendenten unserer Provinz, Dr. Cranz, 2) dem Superintendenten Erdmann aus Altfelde bei Marienburg, 3) dem Pastor Schulz aus Saatzke bei Wittstock (Provinz Brandenburg), 4) dem Pastor Schober aus Tirschtiegel, und 5) dem Pastor Ratke aus Margonin (Kreis Chodziesen) hier ein. Von den Geistlichen der Stadt und dem Direktor der Realschule auf dem Bahnhofe empfangen, begab sich dieselbe in Hedinger's Hotel zum „goldnen Adler", und wurde dort von dem Kirchenkollegium, einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten und sämmtlichen Lehrern der Parochie begrüßt. Donnerstag den 4. Morgens 9 Uhr fand der feierliche Eröffnungs-Gottesdienst statt; die Visitations-Kommission, außer den obengenannten auswärtigen Herren, bestehend aus dem königl. Kreis-Superintendenten Altmann, dem königl. Landrath Schopis, dem Magistratbeigeordneten Hausleutner und dem Major v. Naegellein auf Gerlachowo, begab sich, gefolgt von sämmtlichen Geistlichen und Lehrern der Diöcese, im feierlichen Zuge von der Wohnung des Superintendenten durch das von Knaben und Mädchen der städtischen Schulen gebildete Spalier. Die Eröffnungspredigt hielt der General-Superintendent Cranz über 1. Thess. 3, 11, und belehrte die zahlreich versammelten Gemeindeglieder über die Bedeutung und den Zweck der Visitation. Hierauf begrüßte Superintendent Erdmann in einer Ansprache vom Altar aus die Geistlichen, Lehrer und die Gemeinde, und ertheilte den Segen. Beide Reden fanden den Weg zu den Herzen der Hörer und eröffneten, wie es ihre Absicht war, das Verständniß des Zweckes und der Bedeutung der Visitation. Nachmittags fand die Visitation der 3 höheren Schulanstalten: der Real-, Knaben- und Mädchen-Schule in den betreffenden Schullokalen statt, bei welcher auch Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten sich betheiligten. Freitag Vorm. 9 Uhr riefen die Glocken wieder ins Gotteshaus, wo nach kurzem Gesange unser Pastor Kaiser die Liturgie, Superintendent Altmann die Predigt über das Evangelium des Sonntags Trinitatis und Pastor Schober die Ansprache vor dem Altare hielt. Nachmittags 3 Uhr fand eine Andacht für die Konfirmirten der letzten 3 Jahre statt; dieselben hatten sich zahlreich eingefunden und um den Altar versammelt, von wo Pastor Radke und Superintendent Erdmann inhaltsreiche und kräftige Ermahnungen an sie richteten; auch die Theilnahme der Erwachsenen war eine recht erfreuliche. Zu derselben Zeit visitirte die andere Abtheilung der Kommission die Strafanstalt, welcher Visitation beizuwohnen wir jedoch nicht Gelegenheit hatten. Abends 7 Uhr war die schöne große Kirche, die in festlichem Lichterglanz strahlte, schon wieder in allen ihren Räumen angefüllt. Pastor Kaiser wies, über 1. Kor. 1, 18 predigend, nach, warum das Wort vom Kreuz so Vielen eine Thorheit ist; Pastor Schober sang Kollekte und Segen. — Sonnabend wurden durch die 3 Abtheilungen der Kommission die Elementarschulen der Stadt: die Armen- und Waisenschule und die Elementarschule in der Breslauer-Vorstadt, so wie die Schulen zu Sierakowo und Zylyce, Nachmittags die Schulen zu Szymanowo, Polnisch-Damne und Massel besucht. Ueberall zeigte sich eine rege Theilnahme seitens der Schulvorstände und Gemeindeglieder; manch' edles Samenkorn hat in den Herzen der Kinder und Eltern guten Boden gefunden und verspricht edle Frucht. Um 7 Uhr fand wieder Abendgottesdienst in der evangelischen Pfarrkirche statt; die Predigt hielt Pastor Schulz über 2. Cor. 13, 5; Kollekte und Segen sang Pastor Schober. Die Kirche faßte wiederum kaum die Zahl derer, die gekommen waren, um zu hören. — Hiermit wurde die Visitation der Parochie Rawitsch geschlossen, bezüglich welcher wir noch nachträglich erwähnen, daß Donnerstag 11 Uhr eine Konferenz mit sämmtlichen Geistlichen der Diözese, Freitag 11 Uhr eine fast 2stündige Konferenz mit dem Kirchenkollegium stattgefunden hat. Auch können wir aus guter Quelle mittheilen, daß Mittwoch den 17. und Donnerstag den 18. d. M., an welchem letzteren Tage die Visitation der ganzen Diözese durch Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls beschlossen wird, wiederum Abendandachten hier werden gehalten werden. — Die rawitscher Gemeinde hat durch ihre rege Theilnahme bewiesen, daß sie der Visitation mit Vertrauen entgegengekommen; die Tage derselben waren Fest- und Feiertage, deren Segen nicht ausbleiben kann; denn was der Herr segnet, das ist gesegnet ewiglich!

H. **Kempen,** 9. Juni. Die vor circa 3 Monaten in den Zeitungen ausgesetzte Prämie von 100 Thlr. auf die Entdeckung des bei Medzibor von einem Wilddiebe an einem Forstbeamten verübten Mordes hat die Wirkung gehabt, daß der Mörder am 6. d. M. durch einen Schulzen ermittelt wurde. Der Verbrecher, der That geständig, ist bereits dem Gerichte überliefert.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Die Präfekturen legen in der Provinz einen großen Eifer an den Tag. Vor allen zeichnet sich der Präfekt des Somme-Departements aus. Derselbe hat übrigens auch einen schweren Stand, da die Bevölkerung seines Departements große Oppositionsgelüste zeigt, und er befürchten muß, daß die Regierungs-Kandidaten durchfallen, was nicht allein für die Regierung, sondern auch besonders

für ihn höchst unangenehm sein würde. Nach einer Rundreise, die er vor einigen Tagen durch sein Departement machte, und wo er überall sehr schlecht aufgenommen wurde, hat derselbe ein Cirkularschreiben an seine Beamten erlassen, worin er sehr willkürlich auftritt und Dinge sagt, die den Instruktionen des Cirkularschreibens des Ministers des Innern ganz zuwider sind. Ich theile Ihnen aus demselben folgende Stelle mit: „Verbieten Sie auf's förmlichste das Sollicitiren um Stimmen und das Vertheilen der Wahlzettel, der Glaubensbekenntnisse und Cirkularschreiben in den Wirthshäusern. Wachen Sie aufmerksam darüber, daß dort keine Propaganda für diesen oder jenen Kandidaten gemacht wird. Wenn derartige Thatsachen zu Ihrer Kenntniß kommen, so müssen Sie mich sofort davon benachrichtigen; ich werde nicht zögern, die strengsten Maßregeln gegen die Wirthshäuser zu nehmen, wo sich solche Dinge zugetragen haben. Sie wollen sofort den Wirthen Ihrer resp. Gemeinden von diesen sie betreffenden Instruktionen Kenntniß geben." — Ein sehr merkwürdiges Wahl-Cirkularschreiben hat ein Oppositions-Kandidat des Eure- und Loire-Departements, Namens Bosselet, erlassen; es lautet: „Die bestehende Verfassung ist von der Regierung, die sie promulgirt hat, als deren Verbesserungen zugänglich beurtheilt worden; und die National-Souverainetät bildet die Grundlage dieser Verfassung. Das Votum, das Sie abgeben werden, hat deshalb eine große Tragweite: wenn Sie die nämlichen Deputirten nach dem gesetzgebendeu Körper senden, so werden Sie sich durch den jetzigen Zustand der Dinge zufriedengestellt zeigen; wenn Sie im Gegentheil für die unabhängigen Kandidaten stimmen, so erklären Sie, daß Ihnen die Stunde gekommen scheint, wo nach dem der Nation gemachten Versprechen „„die Freiheit das Gebäude krönen muß."" Ich komme deshalb bei Ihnen, meine Herren, um Ihre Stimmen ein, da ich einer von jenen bin, die glauben, daß diese Stunde geschlagen hat, und daß die Kontrole der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten durch unabhängige Männer gemacht werden muß." — An der heutigen Börse wurde das Gerücht verbreitet, die Herren J. und E. Pereire seien aus der Verwaltung des Kredit Mobilier herausgetreten. Dieses Gerücht ist ganz unbegründet und scheint auf ein Börsen-Manöver basirt gewesen zu sein. Wenn dies der Fall ist, so erreichten die Erfinder desselben ihren Zweck, denn alle Papiere gingen herunter, besonders der Kredit Mobilier, und mehrere Spekulanten, die letzte Woche eine große Anzahl dieser Aktien verkauft hatten, realisirten einen bedeutenden Nutzen. Der Mobilier fiel nämlich um über 40 Fr. — Die „Patrie" enthält folgende offiziöse Mittheilung: „Der Kaimakam Nikolaus Vogorides hat von der österreichischen Regierung den Groß-Kordon des Ordens der eisernen Krone erhalten. Der Korrespondent, welcher uns diese Nachricht mittheilt, drückt sein Erstaunen darüber aus, daß man einen solchen Augenblick gewählt hat, um dem Kaimakam der Moldau diese Auszeichnung zukommen zu lassen." Diese Note, welche auch die anderen halbamtlichen Blätter veröffentlichen, beweist hinlänglich, welchen schlechten Eindruck diese Maßregel der österreichischen Regierung in Paris erregt hat. Man ist hier um so unangenehmer berührt worden, als die Schritte des Herrn v. Thouvenel in Konstantinopel, um die Absetzung des Kaimakams zu erlangen, keinen Erfolg gehabt haben. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 8. Juni. Den vorgestern hier eingetroffenen telegraphischen Nachrichten aus Ostindien zufolge herrschte im bengalischen Heere noch immer ein meuterischer Geist. Die Gründe davon, meint die „Times" seien in der zu geringen Anzahl der Offiziere und in dem Umstande zu suchen, daß die Armee bei den jetzigen friedlichen Zuständen, wo sie nichts weiter zu thun habe, als zu exerciren, ein Leben führe, dessen langweilige Einförmigkeit selbst die sprüchwörtliche Apathie der Hindus nicht auszuhalten vermöge.

Da die öffentlichen Einkünfte Englands im vorigen Jahre statt der veranschlagten 71,885,000 Pfd. St. in Wirklichkeit 72,334,000 Pfd. St. betragen haben, die Ausgaben aber, berechnet auf 78,000,000 Pfd. St. nur 76,588,000 Pfd. St. erfordert haben, mithin der Staatsschatz 449,000 Pfd. St. mehr eingenommen, 1,412,000 Pfd. St. weniger ausgegeben hat, so hat der Schatzkanzler Sir C. Lewis einen Ueberschuß von 1,861,000 Pfd. St., der ihn in den Stand setzt, ohne einen Credit zu fordern, die Ablösung für den Sundzoll mit 1,125,206 Pfd. St. auf einmal baar an Dänemark zu bezahlen.

In ihrem City-Artikel schreibt die „Times": Der Umstand, daß die an Dänemark für den Sundzoll zu zahlende Ablösungssumme von 1,125,000 Pfd. St. in den nächsten 3—4 Monaten in Specie oder in einem Acquivalent abgesandt werden soll, wird ein neues Element der Störung auf dem Geldmarkte bilden. Bis zu welchem Grad und auf wie lange dies der Fall sein wird, hängt einigermaßen davon ab, welchen Gebrauch die dänische Regierung von dem Gelde machen wird. Wenn sie es rasch zu verausgaben gedenkt, so wird es bald auf den gewöhnlichen Handelswegen zurückkehren: vielleicht aber hat die dänische Regierung die Absicht, es permanent zu deponiren.

In ihrem Tagesberichte über die Vorgänge in Heer und Flotte meldet heute die „Times": Die Königin hat vor kurzem dem 23. Regiment (den königlichen Füsiliren von Wales) eine schöne Kaschmir-Ziege aus der Heerde im großen Park von Windsor geschenkt. Das Thier ward am vorigen Mittwoch unter der Obhut des Tambour-Majors Knight und eines Tambours von demselben Regimente ins Hauptquartier zu Portsmouth gebracht. Es ist dies das fünfte derartige Geschenk, welches dieses Regiment als Zeichen besonderer königlicher Huld von Ihrer Majestät erhalten hat. Die vier früher geschenkten Ziegen sind sämmtlich gestorben. Eine derselben, ein sehr gelehriges Thier, welches darauf abgerichtet war, vor dem Regimente herzumarschiren, starb auf der Rückreise aus der Krim.

E. C. **London,** 8. Juni. Das vorgestrige Drawing-room war als das erste in dieser Saison sehr zahlreich besucht und nahm 2 volle Stunden in Anspruch. Vorgestellt wurden unter anderen: durch den baierischen Gesandten, sein Sekretär Graf Baumgarten; durch den hannoverschen Gesandten Kapitän v. Bock und Lieutenant v. Lenthe; durch den preuß. Gesandten, der königl. Bibliothekar Dr. Pertz und der Lieutenant H. v. Sonderhausen; durch den österreich. Gesandten, Lieutenant Louis v. Haber, Lieutenant Bennet, die Grafen Salm und und Bela Szechenyi. — Von den Kabinetsmitgliedern waren mit Ausnahme der Lords Palmerston und Clarendon alle anwesend; von den Mitgliedern der königl. Familie: die Prinzeß Royal, der Herzog v. Cambridge, der Herzog von Sachsen-Meiningen und Prinz Eduard von Sachsen-Weimar.

Das Gerücht erhält sich, das General Williams von Kars den Posten eines Gouverneurs außer Landes annehmen, und seinen Unterhaussitz (Calne) an Ferd. Peel überlassen wird.

Die Geschichte der British Bank ist noch lange nicht zu Ende, vielmehr beginnt jetzt der Schlußakt der Tragödie: die Bestrafung der Schuldigen, und leeres Gefasel dürfte alles das sein, was von verschiedenen Seiten über einseitige Handhabung der englischen Gesetze den respektableren Klassen gegenüber geschrieben worden ist. Der „Observer" theilt in seiner letzten Nummer Folgendes mit: Auf die Einfangung Sir Humphrey Browns ist ein Preis von 200 Pfd. St. ausgesetzt worden (der Steckbrief klebt an vielen Eckhäusern der City), und damit hat die Regierung die erste Andeutung von sich gegeben, daß es ihr darum zu thun ist, die Direktoren und Leiter der British Bank zur Rechenschaft zu ziehen. Schon seit längerer Zeit berieth die Regierung über die zu ergreifenden energischen Maßregeln, doch hat sie es aus leicht faßlichen Gründen nicht für klug erachtet, daß davon etwas in die Oeffentlichkeit gelange. Am vergangenen Dinstag jedoch wurden nun vom Gerichte der Queens-Bench, auf Antrag des Attorney-General, Verhaftsbefehle nicht nur gegen Mr. H. Brown, sondern auch gegen den frühern Gouverneur, die Leiter, und mehrere von den Direktoren der Bank ausgestellt, von welchen letzteren einige bereits verhaftet worden sind. Für den ersten zur Haft gebrachten Direktor, Mr. Owen, wurde einstweilen 8000 Pfd. St. Bürgschaft angenommen, und die übrigen Direktoren werden, wie es heißt, ebenfalls nur gegen eine gleichgroße Bürgschaftssumme auf freiem Fuße gelassen werden. — Zwei oder drei der Betheiligten, die sich gegenwärtig in Paris befinden, sind entweder schon in den Händen der Polizei oder von dieser so gut bewacht, daß ein Entkommen für sie unmöglich ist. Der Leiter der Bank, Mr. Cameron, dürfte in Paris, wo er sich unter einem falschen Namen aufhielt, auf Grund seines falschen Passes, ebenfalls schon eingezogen worden sein, und die in England sich befindlichen Mitschuldigen stehen seit Wochen schon unter strenger Polizei-Aufsicht. Den Prozeß führt für die Regierung der Attorney-General sammt dem Richter Edwin James, und die Prozeß-Akten versprechen voluminös zu werden.

Rußland.

Helsingfors, 28. Mai. Die beiden ersten von unsern drei festlichen Tagen sind nun vorüber. Die Universität hat die Feier in einer ihrer würdigen Weise begangen. Der Rektor der Universität hatte ein Programm herausgegeben, welches eine Darstellung der ältesten christlichen Kirche und der Lehrsätze derselben bei Einführung des Christenthums in Finnland im Jahre 1157 enthält. Gestern begann das Fest mit einer großen Prozession, welche unter Glockengeläute und Musikbegleitung vom Senatshause nach dem Solennitätssaal der Universität sich feierlich und langsam bewegte. Dieselbe wurde vom General-Gouverneur und den Mitgliedern des Senats eröffnet, denen sich viele Beamte, so wie das Lehrerpersonal und die Studenten der Universität anschlossen. Nachdem der Choral: „Nun danket alle Gott" gesungen worden, hielt Professor Geitlin einen Vortrag in finnischer Sprache. Hierauf sprach Professor Granfelt in schwedischer Sprache über die hohe Bedeutung des Säkularfestes. Zuletzt wurde Händels Hallelujah vom Chor gesungen. Die Prozession bewegte sich sodann in derselben Weise, wie sie gekommen, zu ihrem Ausgangspunkte zurück. — Heute wurde die theologische Doktorpromotion gehalten. Außer einer Anzahl von im Auslande weniger bekannten Gelehrten wurde diese Ehre auch unserm gefeiertsten Dichter, Professor Runeberg, zu Theil, nachdem ihm bereits der Kaiser wegen seiner ausgezeichneten Verdienste als Mitglied des Psalmbuchskomite für die evangelisch-lutherischen Gemeinden Finnlands seinerseits den Titel und die Würde eines Doktor der Theologie verliehen hatte.

Vor mehreren Wochen meldete ich Ihnen, daß der Kaiser die Niedersetzung eines ständigen Komite für die finnischen Angelegenheiten beim Staatssekretariat für Finnland in Petersburg angeordnet habe. Der Kaiser hat nunmehr den General-Lieutenant Rossakowsky, so wie die Mitglieder des finnischen Senats Staatsrath Franz von Brunér und Freiherrn C. E. Cedercreutz, die letztern Beiden zeitweilig, zu Mitgliedern dieses Komite's ernannt. (N. Z.)

Belgien.

Brüssel, 8. Juni. Eine königliche Entschließung in Betreff der Tagesfrage ist trotz aller anders lautenden Gerüchte noch immer nicht erfolgt. (Das Verbleiben des Ministeriums im Amte hat die meiste Wahrscheinlichkeit für sich.) Die Rechte der Deputirtenkammer ist, nach dem Tone zu urtheilen, den ihre Organe in der Presse anschlagen, sehr kriegerisch gesinnt. Letztere wollen von dem Aufgeben des Wohlthätigkeits-Gesetzes durchaus nichts wissen, und haben Herrn Nothomb, den Adoptiv-Vater dieses Unglückskindes, entschieden zu ihrem Helden erkoren. Die Rosen sind für ihn, die Dornen für Herrn DeDecker, den Apostaten. Die Rechte wird heute Abends eine Versammlung im Hotel des Grafen Merode halten, um sich über ihr ferneres Auftreten zu vereinigen. Einen Beweis von der durch Herrn Malou so oft angerufenen „Popularität" des Wohlthätigkeits-Gesetzes liefert in diesem Augenblicke die der Mehrzahl ihrer Bewohner nach klerikal gesinnte Stadt Tournay. Es ist nämlich daselbst an die Stelle des Herrn Pollet ein Mitglied für den Senat zu erwählen, und beide Kandidaten, sowohl der liberale, Herr Saequelen, als auch der klerikale, Herr de Rasse, Bürgermeister (Bruder des klerikalen Abgeordneten), haben in ihrem Wahl-Programm ausdrücklich und unumwunden erklärt, daß sie, im Falle ihrer Ernennung, gegen das Gesetz stimmen würden. — Gestern hat das vlaemische Central-Komite seine jährliche General-Versammlung hierselbst abgehalten. In derselben ist die Stiftung einer Gesellschaft beschlossen worden, welche sich die Verbreitung der vlaemischen Bewegung auf dem Wege der Versammlungen zur Aufgabe machen wird. (K. Z.)

Italien.

Rom, 1. Juni. Daß im Gefolge der Kaiserin Mutter von Rußland auch Männer waren, welche in Rom eine stille Mission hatten, ist hier in unterrichteten Kreisen nicht unbekannt. Hr. v. Kisseleff ist ohnehin mit den hiesigen Verhältnissen durch längeren Aufenthalt noch nicht so vertraut, wie es in Petersburg für den Abschluß eines neuen Konkordates oder für eine theilweise Modifikation der bestehenden Uebereinkommen zweckdienlich und wünschenswerth erscheinen möchte. Daß Graf Apraxin und Fürst Wolkonsky mit dem Kardinal Staatssekretär öfter Unterredungen hatten und die Zukunft der katholischen Kirche in Rußland wie überhaupt die Reformen des Kaisers Alexander im Gespräche berührten, ist eine Thatsache. Die außerordentlichen Auszeichnungen aber, welche der hohe russische Besuch hier von jeder Seite erfuhr, werden gewiß mit dazu dienen, die seit dem Beginne der Regierung des jetzigen Kaisers zwischen dem Vatikan und St. Petersburg eingetretenen freundschaftlicheren Beziehungen zu vermehren. — Ein Theil der politischen Gefangenen, und zwar die an dem Aufstande vor zwei Monaten nicht Betheiligten, ist von Palignano hier in den Gewahrsam des apostolischen Hospices San Michele eingebracht. Diese Individuen dürften sämmtlich Gegenstand der besonderen Gnade des heil. Vaters werden, da derselbe bereits vorige Woche einigen die Freiheit wieder schenkte. Der bei den letzten Verschwörungen stark kompromittirte Adolfo Mancini aus Aricia ist noch zu Palignano inhaftirt, sein Bruder Giuseppe aber ist in eine mildere Haft nach Rom gebracht, da er am Bluthusten leidet, der sein Wiederaufkommen sehr zweifelhaft macht. — Die von Sr. Heiligkeit dem Sanctuario in Loretto gemachten Geschenke bestehen außer anderen Altargeräthschaften hauptsächlich in einer goldenen Lampe und einem mit Brillanten reich gezierten Kelche. Letzterer hat den Werth von 14,000 Scudi und ward im Schatze der Santa Casa neben den Geschenken Gregors XVI. niedergelegt. (K. Z.)

Am Ende der Tage.

Der 13. Juni ist für den Zusammentritt der zweiten Bevollmächtigten des pariser Kongresses bestimmt, um den inzwischen vorgenommenen Grenz-Regulirungen das protokollarische Siegel aufzudrücken! — So wenig weiß also die Diplomatie, welche sich für so weise dünkt, daß sie das Gras wachsen zu hören vermeint, von dem, was mit der Welt vorgeht und will gerade an dem Tage das Fazit ihrer orientalischen Rechnung ziehen, da der Komet einen Strich durch jede Rechnung macht.

Da hat die Poesie sogar, welche bei Vertheilung der Erde zu kurz kam, einen bessern Instinkt für deren Untergang gehabt, indem sie sich auf Holteys Aufforderung zu einem — Friedhofs-Album vereinigte. Freilich wird dieses keine Leser mehr finden, denn morgen giebt es weder Dichter noch Publikum mehr, und selbst der Recensent, welcher sonst den Ereignissen wie ihr Schatten folgt, ist zu den Todten geworfen; denn — morgen hört Alles auf!

Ein Gedanke, nicht zu denken; weshalb der Komet auch in den Börsenberichten nicht in Erwägung kommt, obwohl diese doch sonst jeden Schwindel in Rechnung stellen. Aber freilich, was kann der Fixer oder der Haussier beim Untergang der Welt profitiren, da Niemand übrig bleibt, um die Differenz auszuzahlen und weder Angebot noch Mangel an „Stücken" auf die Kurse wirken kann, wenn Alles in Trümmer zerschlagen wird.

Ja die Börse des Lebens geht ihrem letzten Stichtage entgegen; der Verfalltag ist erschienen und der Wechsel, welchen der furchtbare Komet morgen präsentirt, nöthigt zu einer allgemeinen Liquidation.

Heute noch leben wir in der süßen Gewohnheit des Daseins und Wirkens; Molly und Jolly machen sich noch Konkurrenz; die Hunde laufen noch mit dem Maulkorb herum und Herr Billault schmeichelt sich noch mit der kurzen Hoffnung, das kommerzielle Prinzip auch in der Politik zur Geltung zu bringen, indem er den Präfekten den Grundsatz: „die Menge muß es bringen", einschärft; aber schon zittert die sächsische Erde und morgen geht der ganze Schwindel in Scherben.

Und wenn dem so ist; warum noch viel Worte machen, welche bald kein Echo mehr finden werden?

Warum? wegen der Gewohnheit des Zeitungs-Schreibers: das letzte Wort zu behalten.

Viele ängstliche und gewissenhafte Leute haben die kurze Frist benützt, um ihren letzten Willen aufzusetzen, als ob dieser nach dem 13. noch einen Vollstrecker finden würde; aber für ein letztes Wort findet man auch im äußersten Augenblick noch Gehör.

Doch was sollen wir unsern Lesern im Augenblicke des Scheidens noch sagen, was darf darauf Anspruch machen, in diesem Augenblicke noch gehört zu werden?

Sollen wir sentimental werden und uns gegenseitig das Herz schwer machen in Erinnerung an die Vergangenheit, da wir mit einander durch das Gestrüpp politischer, sozialer Tagesfragen uns durcharbeiteten, deren Lösung uns jedesmal von ungeheuerster Wichtigkeit schien, weil wir im Dickicht uns befanden und den Himmel nicht sehen konnten, welcher in seiner ewig heiteren Bläue auf uns herablachte und Recht behalten hat, weil er bis zuletzt lacht; sollen wir noch einen Scheideblick über die schöne Erde hinweg senden, welche uns bisher so theuer war, weil die Bäcker immer noch sich von den theuer eingekauften Vorräthen nährten, während der Stand der Saaten die billigsten Preise verspricht; sollen wir raisonniren darüber, daß uns der Spaß des Lebens gerade in der schönsten Jahreszeit verdorben wird, wo die Crinoline sich breit genug macht, weil sie im Freien sich zum Fang ausspannen kann; wo der geplagteste Mann wegen in Aussicht stehender Badereise seiner Frau oder seiner eigenen Ferienreise, noch geduldiger wird, als er schon war und jetzt durch den fatalen Dreizehnten das Ende seiner Plagen in anderer Weise, als er erwartet hatte, herbeigeführt sieht; sollen wir eine unfruchtbare Ehrenerklärung dem so oft als Aberglauben gebrandmarkten Tiefsinn geben, welcher immer davor warnte, nicht den — Dreizehnten zu Gaste zu laden, weil er immer einem seiner Tischgenossen den Garaus machte und jetzt die ganze Gesellschaft auffrißt?

Oder ist es nicht klüger, der bürgerlichen Gewohnheit des Leichenschmauses treu zu bleiben, welche die bittere Thräne mit einem süßen Tropfen hinunterschwemmt, und wenn sie dem Verstorbenen die letzte Ehre erweist, das eigene Wohlbefinden nicht außer Acht läßt.

Sind wir doch darauf angewiesen, uns selbst die letzte Ehre zu erweisen, da, wenn wir es nicht thun, sich sonst Niemand dazu findet; nehmen wir also die Gewohnheit der Börse an und discontiren wir den 13., indem wir — über uns selber lachen.

Lachen wir, als wären wir heut schon die lachenden Erben des 13. Juni! Was verlieren wir dabei? Der Maler braucht nur einen kleinen Pinselstrich, um einen lachenden Mund in einen weinenden zu verwandeln; und kommt der Komet, welcher alle Gas-Kompagnien der Welt durch seine Konkurrenz zu Grunde richten soll, werden wir immer noch Zeit genug übrig haben, um — Gesichter zu schneiden!

Das sei unser letztes Wort, bis — wir uns wiedersehen.

Brokel, 28. Mai. [Züge von Wasserjungfern.] Am heutigen Tage in der Mittagsstunde bei ziemlich schwüler Luft und einem Windzuge nur eben stark genug, das Laub der Bäume in Bewegung zu setzen, konnte man hier eine Naturerscheinung beobachten, die vor einigen Jahren besonders an der Unterweser die Aufmerksamkeit an sich zog. Es war dies ein Wanderzug von Libellen (Wasserjungfern). Sehr bestimmt die Richtung innehaltend und sich hebend und senkend, um über Bäume und Häuser hinwegzukommen, bewegte sich der Zug von Südost noch Nordwest. Wie zahlreich dieser Insektenschwarm war, ließ sich daraus abnehmen, daß, soweit diese Thiere dem Auge überhaupt wahrnehmbar sind, man rund umher die Luft damit angefüllt sah, und allein der Hauptzug ohne Vor- und Nachtrab eine volle halbe Stunde anhielt. — Die Libellenart war diejenige mit plattgedrücktem Hinterleibe, in der Hauptfärbung bräunlichgelb, das Schwanzende schwarz, und an jeder Seite des ganzen Thiers entlang ein hellgelber Streifen. Die 4 farblosen durchsichtigen Flügel sämmtlich am Vorderrande in der Mitte und gegen das Ende hin mit einem kleinen undurchsichtigen schwarzen Flecke. Ein eben solcher aber viel größerer findet sich an der Wurzel des Hinterflügelpaars. Außerdem noch sind die Wurzelenden beider Flügelpaare durchsichtig braungelb überlaufen. — Nach Oken „Allgemeine Naturgeschichte" durchziehen solche Libellenschwärme von Polen und Schlesien aus ganz Deutschland bis an den Rhein. Da sie nicht alljährlich erscheinen, so erregrn sie um so mehr die Aufmerksamkeit, und man wird sich — besonders in dem heurigen Jahre des Weltuntergangskometenspuks — nicht wundern, daß sie haben herhalten müssen als Bringer der Cholera und anderer Pestilenz. Hat doch auch der Seidenschwanz, ein Vogel, dessen Züge aus dem Norden ebenfalls nur dann und wann in derselben Gegend erscheinen, sich den Namen des Unglücksvogels gefallen lassen müssen. (W. Z.)

[Aberglauben.] In einer der letzten Sitzungen des Bezirksgerichts in Löbau kam ein ergötzlicher Criminalfall vor, den der Berichterstatter der „Sächsischen Constitutionellen Zeitung" in folgender Weise erzählt: „In dem Dorfe Berthelsdorf lebt ein alter wohlhabender Getreidehändler, welcher seit 20 Jahren schon nach dem frühern Vorbilde seines Vaters alljährlich am 9. Mai im Stalle ein Feuer anzündete und aus seinem Zauberbuche den Segen darüber sprach, damit den Sommer hindurch sein Vieh von den Fliegen ungeplagt verbleibe. Wie allemal, zündete er auch am diesjährigen 9. Mai sein Feuer an und murmelte seinen Spruch, als er plötzlich gewahrt, daß die Flamme herumleckt und gefährlich wird. Anstatt sie auszutreten, blättert er in seinem Zauberbüchlein, bis er den Spruch finde, welcher jedes Feuer dämpft, und schleudert ihn hiergegen. Während er beschwört, kann er

Asien.

Bombay, 11. Mai. Nach den neuesten Nachrichten aus Persien, welche aus Mohammera bis zum 26., aus Buschir bis zum 30. April reichen, hatte General Outram beschlossen, für jetzt alle Schiffe und Truppen bei sich zu behalten, und der Abgang einiger bereits nach Bombay beorderter Transportschiffe war kontremandirt worden. Man hält es für ausgemacht, daß das ganze britische Truppenkorps in Persien so lange bleibt, bis der Friedensvertrag in allen seinen Bedingungen, insbesondere was die Räumung von Herat betrifft, zur Ausführung gebracht ist. Demgemäß werden die Truppen schwerlich alle vor Ende d. J. wieder in Bombay eingetroffen sein. Das Wetter war erträglich, und wenn auch die Krankheiten in dem Expeditionskorps zugenommen hatten, so war vorläufig doch noch wenig Grund zur Klage vorhanden. — In Ostindien herrscht Ruhe. Die Zeichen von Insubordination unter den Sepoys von Bengalen verschwinden allmälig, Dank den gegen die Meuterer in Barrackpore ergriffenen strengen Maßregeln. Das meuterische 34. Infanterie-Regiment ist noch nicht aufgelöst, auch sind noch keine Soldaten dieses Regiments entlassen worden. (Die Nachricht von der Meuterei unter dem 3. in Agra stehenden Kavallerie-Regimente, welche wie schon erwähnt, auf telegraphischem Wege in Bombay eingegangen ist, scheint dort erst am 12. Mai im letzten Augenblicke vor Abgang der Post eingetroffen zu sein.) In Umballah, wo mehrere europäische und ostindische Regimenter stationirt sind, haben in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres täglich Feuersbrünste stattgehabt, die allerdings keinen großen Schaden verursachten, da nur einige Baracken und Pferdeställe abgebrannt sind, welche aber Bedenken erregen mußten, weil man nicht umhin konnte, sie als das Werk von Brandstiftern anzusehen. Es wurden daher die nöthigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen und auch ein Preis von 1600 Rupihs auf die Entdeckung des Brandstifters gesetzt; letzteres jedoch ohne Erfolg. Man glaubt, daß die Uebelthäter zu dem Troß eines der eingebornen Regimenter gehören. — Berichte aus Birma bringen die Nachricht, daß am 11. April fast die ganze Stadt Ranguhn abgebrannt ist. Das Feuer brach in einem Opium-Laden oder einer Spiel-Bude aus und hatte nach Verlauf von 10 Minuten einen solchen Umfang gewonnen, daß man es nicht zu bemeistern vermochte. Große Massen von Vorräthen aller Art, welche für die Konsumtion während der Dauer des Monsuhms aufgespeichert waren, sind zerstört worden. 25 Menschen haben ihr Leben in den Flammen verloren. Bemerkenswerth ist, daß innerhalb 3 Monaten 3 Städte in Birma, Thyat-Myoo, Bassein und Ranguhn ein Raub der Flammen geworden sind. Es scheint indeß ausgemacht, daß in allen drei Fällen das Feuer zufällig entstanden ist; daß es so weit und schnell um sich greifen konnte, erklärt die große Dürre. (B. H.)

Australien.

[Unruhen in Neu-Caledonien.] Bekanntlich hat Frankreich im September 1853 von dieser kleinen, zwischen dem 20. und 22sten Grade südlicher Breite gelegenen und von Cook 1774 entdeckten Inselgruppe Besitz genommen. Nach den damals offiziellen Erklärungen der Regierung waren die Inseln zu einer Straf-Kolonie bestimmt. Das hat jedoch Spekulanten nicht abgehalten, dort Niederlassungen zu gründen. So hat u. A. ein gewisser Berard an einem Orte, Morari genannt, eine Zuckerpflanzung angelegt, in welcher er viele Eingeborne beschäftigte. Diese wurden zwar von dem Begleiter Cooks, Forster, als sehr milde und harmlos, von einem späteren Reisenden, d'Entrecasteaux, aber von ganz entgegengesetztem Charakter geschildert. Berard hat leider erfahren müssen, daß der Letztere, sein Landsmann, Recht gehabt. Im Januar ward plötzlich einer der Diener Berard's von einem der Eingeborenen, mit denen man bis dahin auf dem besten Fuße lebte, hinterrücks überfallen und auf der Stelle mit einem Tomahawk getödtet. Sobald Berard die That erfuhr, begab er sich an den Ort, wo sie geschehen, um sie näher zu untersuchen. Auf dem Wege dahin begegnete er einem eingebornen Häuptling, zu dem er stets in den freundschaftlichsten Beziehungen gestanden und der fast täglich sein Gast bei Tische gewesen. Dieser schoß nun Berard ohne Weiteres nieder. Dadurch war das Signal zu einem allgemeinen Blutvergießen gegeben, indem nun die Eingebornen die übrigen in Berards Hause befindlichen Fremden mordeten. Nur Einer entkam. Einer Anzahl von Sandwich-Insulanern, die in Berards Dienste standen, soll ein gleiches Schicksal wiederfahren sein. — Diese Nachrichten sind über Australien eingetroffen und dem in Melbourne erscheinenden „Argus" entlehnt. Es heißt, daß eine französische Fregatte mit 200 Mann an Bord die Insel gerade verlassen habe, als die französischen Kolonisten sich in großer Gefahr befanden. (N. Pr. Z.)

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 11. Juni. Das Frohnleichnamsfest wurde heute auf dem Dome in herkömmlicher Weise begangen, nur mit dem Unterschiede, daß diesmal die Prozession im Freien unterblieb. Der Domplatz war mit grünen Reisern festlich geschmückt, und in der Kathedrale selbst waren die Altäre mit Laub- und Blumen-Guirlanden sinnig bekränzt. Nach dem von Sr. fürstbischöflichen Gnaden Herrn Fürstbischof Dr. Heinrich Förster celebrirten Hochamte bewegte sich die feierliche Prozession durch die weiten Hallen der Kirche, woselbst eine große Schaar von Gläubigen, mit Einschluß zahlreicher Militärs aller Truppen-Gattungen, ein ununterbrochenes Spalier bildeten. Um 11 Uhr war der festliche Akt beendet.

In den anderen katholischen Kirchen unserer Stadt soll die Frohnleichnams-Feier während der nächsten Tage abgehalten werden.

Gestern habilitirte sich in der katholisch-theologischen Fakultät unserer Hochschule der Lic. theol. Herr Johann Adolph Soffner als Privat-Dozent durch öffentliche Vertheidigung seiner im Aderholz'schen Verlage erschienenen Dissertationsschrift: De arcano divinae praedestinationis mysterio, und hielt zugleich eine von Professoren und Studirenden der Universität besuchte Antritts-Vorlesung ähnlichen Inhalts unter dem Titel: De praedestinationis divinae decreto.

Zum dritten Geistlichen bei der Bernhardin-Kirche ist gestern Herr Diakonus Hesse aus Hirschberg, nachdem er vor einiger Zeit eine sehr beifällig aufgenommene Probepredigt gehalten hatte, vom Magistrat erwählt worden. (Herr Diakonus Hesse, ein sehr beliebter Prediger und von umfassenden theologischen Kenntnissen, ist Bruder des früher als Lizentiat der Theologie an hiesiger Universität dozirenden, jetzt aber als Professor der Theologie zu Gießen segensreich wirkenden Herrn Dr. Hesse.)

✉ [Im Ordonnanzhause] in der Neustadt fand heute, den 11. Juni, Vormittags 11 Uhr, eine sehr erhebende Feier statt. Der breslauer Frauen- und Jungfrauen-Verein nämlich veranstaltete wiederum die alljährliche Vertheilung von Leibwäsche an Hundert hilfsbedürftige Krieger. Der Verein, an dessen Spitze Ihre Excellenz die Frau Oberpräsident Freiin v. Schleinitz steht, hat schon seit seinem Bestehen so viel Gutes gewirkt, daß seine Thätigkeit selbstredend alle weiteren Erläuterungen unnöthig macht. In dem großen Wohnzimmer der Anstalt, welches mit der Büste Sr. Majestät des Königs, und dem Bildniß Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen geschmückt war, hatten sich die Hundert Invaliden aufgestellt. Herr Stadtrath und Stadtbezirks-Kommissarius, Assessor Barretzki, an dessen Seite die Spezialkommissarien und einige Ehrenmitglieder der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank, Platz genommen, eröffnete die Vertheilung mit einer feierlichen Festrede, in welcher er darauf hinwies, daß der Tag der Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen nicht würdiger gefeiert werden könnte, als durch Unterstützung der alten Helden, die unter dem ritterlichen Prinzen in den glorreichen Kriegsjahren das preußische Vaterland gerettet. Herr Barretzki schloß die sinnige Ansprache mit einem dreifachen, donnernden Hurrah auf den hohen Protektor der Stiftung, und ließ nun die alten Krieger jeden einzeln vor sich treten, erkundigte sich nach den verschiedenen Lebensverhältnissen und verabfolgte an Jeden ein Hemd und ein Paar Strümpfe, notirte sich aber nebenbei noch Diejenigen, bei denen er besonders merkte, daß sie einer weiteren Unterstützung dringend bedürftig wären. — Dank sei dem breslauer Frauen- und Jungfrauen-Verein, der solch ein Liebeswerk gegründet hat und zur Ehre unserer Stadt weiter führt.

[Nachfeier.] Bei der am 10. d. M., und zwar Abends, veranstalteten Nachfeier zum 50jährigen Dienstjubiläum des königl. preußischen General-Postdirektors G. H. Schmückert, wurde noch der Impuls zu einer Schmückert-Stiftung gegeben. Von den Zinsen des zu stiftenden Kapitals sollen arme, hilfsbedürftige Post-Unterbeamten betheiligt werden.

† **Breslau,** 11. Juni. Am 10. Juni, Abends 11 Uhr, ist der außerordentliche Professor in der philosophischen Fakultät hiesiger Universität Dr. Wagner mit Tode abgegangen.

= [**Sektion für Obst- und Gartenbau, Versammlung vom 10. Juni.**] 1) Es wird beschlossen, in diesem Jahre eine Herbstausstellung zu halten und das Präsidium der Schlesischen Gesellschaft um Ueberlassung des Lokals derselben zu diesem Zweck zu bitten. 2) Ferner wird auf Antrag des Büreaus für die Angelegenheiten der Schlesischen Industrie-Ausstellung beschlossen, falls sich die hinreichende Anzahl von Mitgliedern der Sektion zu Einlieferungen verpflichtet, die nächsten Monats-Ausstellungen in der Industriehalle abzuhalten, und zwar die erste schon am 21. Juni, da einerseits die Ausstellung am 7. d. M. wegen zu geringer Betheiligung nicht genügt hat, andererseits am 21. Juni Manches noch in Blüthe steht, was 14 Tage später bereits passirt ist. 3) Hr. Inspektor Neumann legt vor: a) Früchte der Crémont-Erdbeere, die sich eben so sehr durch Größe und Schönheit, wie durch Wohlgeschmack auszeichnen; b) ein Exemplar von Abelia triflora (der Strauch dauert, im Winter bedeckt, im Freien aus und empfiehlt sich durch den Wohlgeruch seiner Blüthe); c) Blüthenstengel von Baptisia australis und Bapt. exaltata, desgleichen von Spiraea Japonica und von einer Iris-Art; d) ein vortrefflich kultivirtes blühendes Lilium longiflorum.

△ **Görlitz,** 9. Juni. Die Pfingstfeiertage, welche in die schönste Zeit des Jahres fallen, wurden hier auch diesmal zu zahlreichen Ausflügen benutzt. Besonders ist Sachsen das Ziel derselben, da die sächsisch-schlesische Eisenbahnverwaltung so coulant ist, die Geltung der Tagesbillets beinahe auf die ganze Feiertagswoche auszudehnen. Man besucht namentlich den Löbauer Berg, Herrnhut, Zittau mit seinen reizenden Gebirgspartien Oybin und Lausche, den Czernabob bei Bautzen, und vorzugsweise Dresden und die sächsische Schweiz. Die Witterung war zwar am ersten Feiertage kalt und regendrohend, wurde aber schon am zweiten wieder heiter und blieb es zum Leidwesen unsrer Landwirthe die ganze Woche hindurch. Für die Daheimgebliebenen bot in den späteren Tagen der Feiertagswoche das Pfingstschießen einige Entschädigung, welches in diesem Jahre einen Anlauf genommen hat, das wieder zu werden, was es einstens war, nämlich ein Bürger- und Volksfest. Die hiesige Schützengilde war niemals uniformirt, zur Verherrlichung ihrer Schießfeste wurde jedoch früher die Bürgergarde von Seiten des Magistrats mobil gemacht; sie begleitete den Aus- und Einzug der Gilde und bivouakirte drei Tage in den Zelten vor dem Schießhause. Diese Bürgergarde, gut bewaffnet und schön equipirt, war, so zu sagen, die Stadtmiliz und bestand aus zwei Kompagnien, jede etwa zu 150 Mann. Die jüngeren Bürger mußten mehrere Jahre lang Dienste in derselben thun oder sich mit schwerem Gelde davon loskaufen, die Führer hatten den Titel Stadthauptleute, Stadtoffiziere. Im Jahre 1849 wurde dieselbe sammt der Bürgerwehr, die 1848 auch hier entstanden war und mit welcher sie nolens volens verschmolzen wurde, aufgelöst. Seitdem zog die Schützengilde ohne Begleitung und ziemlich unbemerkt auf ihren Schießplatz und das Leben daselbst schwand bei den Schießfesten zu Pfingsten und im August immer mehr, der aufgestellten Zelte und Buden wurden immer weniger und das Publikum besuchte höchstens noch gegen Abend den unmittelbar an die Parkanlagen grenzenden, romantischen Platz vor dem Schießhause. Zur Feier des diesjährigen Pfingstschießens marschirten die Mitglieder der Gilde, etwa 80 an der Zahl, gleichmäßig mit schwarzem Frack und Beinkleid, mit weißer Kravatte und Weste bekleidet, eine Schärpe in den Stadtfarben über der Schulter und den Degen an der Seite, mit klingendem Spiele und im geordneten Zuge vom Rathhause aus auf den Festplatz; der Magistrat und die Stadtverordneten hatten 25 Thlr. zu allgemeinen Belustigungen bewilligt und es wurden zwei Frei-Konzerte von der städtischen Kapelle gegeben. Daher kam es, daß unter Begünstigung des schönsten Wetters das Schießen sich wieder einer größeren Theilnahme von Seiten des Publikums erfreute, als seit einigen Jahren. Die Schützengilde, deren Mitglieder-Zahl zur Größe der Stadt in gar keinem Verhältniß steht, würde übrigens sicher bald Zuwachs erhalten, und auch dadurch in den Stand gesetzt werden, ihre Schießfeste mit größerem Glanze zu begehen, wenn nicht ein arger Zopf sie hinderte, sich eine zeitgemäßere Konstitution, als die bestehende, zu geben. — Die Nachricht von dem gestern Nachmittag stattgehabten Brande auf dem Leipzig-Dresdner-Bahnhofe in Leipzig langte schon Abends hier an. Es sind dabei auch einige hies. Kaufleute betheiligt, welche Waaren daselbst gelagert hatten, die jedenfalls mitverbrannt sind. — Seit gestern Nachmittag haben wir endlich Regenwetter, nach welchem die Fluren schmachteten. Das Korn steht in vollster und schönster Blüthe.

✉ **Zobten,** 10. Juni. Auf die schon längere Zeit anhaltende trockne Witterung folgten am 8. und 9. d. M. starke Gewitterregen, welche wohlthätig auf die in Folge der Dürre leidende Sommerung wirkten. — Trotz dieser jetzigen günstigen Witterungsverhältnisse, behaupteten am letztverflossenen Markttage die Preise aller Getreidearten nicht nur ihren alten Stand, sondern wurden auch über Notiz bezahlt. Der Scheffel weißer Weizen galt 2 Thlr. 28 Sgr., gelber 2 Thlr. 26 Sgr., Roggen 1 Thlr. 18 Sgr., Gerste 1 Thlr. 15 Sgr. Hafer 27 Sgr. — Am ersten dieser Gewittertage schlug der Blitz in ein Hinterhaus des Brauer Hübner, zum Glück ohne zu zünden.

△ **Reichenbach i/Schl.,** 10. Juni. Heute ist der Tag, an welchem der königl. General-Postdirektor Herr Schmückert vor 50 Jahren in den Staatsdienst eintrat. Hat auch der hohe Jubilar es vorgezogen, den öffentlichen Ovationen an diesem Tage durch eine Reise nach Gastein auszuweichen, so konnten es sich seine Untergebenen und in Liebe und Hochachtung Ergebenen doch nicht versagen, den Tag auszuzeichnen und dem dankbaren Rückblick der großen Verdienste, welche der Jubilar sich für das Postinstitut erworben, zu weihen. — Der Chef des hiesigen Postamts, Herr Postdirektor Zieske, hatte die Beamten bei sich zu einem Mahle versammelt. — Das Bild des Gefeierten prangte von Blumen umgeben.

Nachdem der Herr Postdirektor Zieske auf die hohe Bedeutnng des Tages und die großen Verdienste des Gefeierten als Postbeamter und als Mensch hervorgehoben hatte, und in feurigem Hoch das Wohl des Jubilars ausgebracht war, wurde ein von einem Beamten verfaßtes Lied nach der Melodie des Preußenliedes gesungen.

△ **Frankenstein,** 10. Juni. Der Bau der Bahnstrecke zwischen Reichenbach und Frankenstein hat seit einigen Tagen begonnen und sollen dem Vernehmen nach etwa 2000 Mann bei den Erdarbeiten beschäftigt werden.

= **Brieg,** 11. Juni. Der Bau der 4⅘ Meilen langen Aktien-Chaussee von Brieg über Wansen nach Strehlen ist nun auch auf der noch übrigen einmeiligen Strecke von Station Nummer 100 bei Mollwitz bis Nummer 203 bei Günthersdorf vollendet. Die allerhöchst bewilligte Staats-Bauprämie für die genannte Strecke, im Betrage von 6000 Thalern, ist bei der General-Staatskasse bereits flüssig gemacht und wird deren Auszahlung voraussichtlich in der nächsten Zeit erfolgen.

⊙ **Gleiwitz,** 9. Juni. [Die Erde seufzt.] Haben in den letzten theuren Jahren die Menschen geseufzt, so seufzt zur Abwechselung

---

sich der Aengste nicht erwehren, als er sieht, daß die Flamme weiter und weiter spielt, und ruft ihr ein „Sachte", zuletzt: „Donnerwetter sachte" zu. Aber das entfesselte Element ergreift inmittelst sogar das Dach und es muß der Zauberer die Flucht ergreifen, wobei ihm sein Buch im Stalle entfällt. Dieser Schatz, 150 Scheffel Hafer und 200 Scheffel Korn wurden gleich dem Gebäude ein Raub der Flammen. Der Beschwörer ist alsbald vor Gericht gegangen und hat die Ursache des Brandes bekannt. Er soll vor allem den Verlust des Zauberbüchleins beklagen."

P. C. **Ueber die Anwendung des Amylens als Betäubungsmittel** bei chirurgischen Operationen an Stelle des Chloroforms und des Schwefel-Aethers liegt jetzt ein der medizinischen Akademie zu Paris erstatteter Bericht vor. Eine Kommission, unter deren Mitgliedern die berühmten Aerzte Velpeau und Malgaigne sich durch eine besonders umfassende Erfahrung auszeichnen, hat sich in jeder Beziehung günstig über das neue Mittel ausgesprochen. Es ergiebt sich aus einer großen Reihe gewissenhaft angestellter und genau beobachteter Versuche, daß die bedeutende Wirkung des Amylens schneller und sicherer ist, als die ähnlicher Mittel, und daß es keinen nachtheiligen Einfluß auf die Athmungsthätigkeit, die Blutbewegung oder eine andere Lebensverrichtung ausübt. Bei 44 Versuchen, welche der Berichterstatter Herr Robert angestellt hat, blieb das Amylen nur dreimal ohne Wirkung. In allen übrigen Fällen trat nach 2, 3, höchstens 7 Minuten völlige Empfindungslosigkeit der Patienten ein, welche während ihrer Dauer keine beunruhigenden Erscheinnngen zeigten und bald nach der Operation ohne eine Spur von Uebelbefinden erwachten. Die Wirkung des Amylens ist aber auch flüchtiger als die des Chloroforms und darum nur für kurze Operationen zu empfehlen. Daß die Wirkung des Amylens eine sehr milde ist, geht schon daraus hervor, daß auch der fortgesetzte Gebrauch des Mittels, welchen man bei Thieren versucht hat, keinen tödtlichen Ausgang herbeiführt, wie er durch Chloroform und Aether bewirkt wird. Andererseits ist jedoch zu bemerken, daß auch der vorsichtige Gebrauch des Chloroforms nur ganz ausnahmsweise dem Leben Gefahr bringt. Herr Velpeau giebt an, im Laufe von zehn Jahren das Chloroform etwa bei 5000 verschiedenartigen Operationen bei Individuen jeden Alters und Geschlechts in Anwendung gezogen zu haben, ohne jemals lebensgefährliche Erscheinungen wahrzunehmen.

Ueber das am Sonnabend, 6. Juni, im Krystall-Palaste zu Sydenham stattgehabte Konzert berichtet die „Times": „Die Leistungen des von Hrn. Manns dirigirten Orchesters verbessern sich in sehr hohem Grade. Es gilt dies nicht nur von den Progrrmmen, in welche mehr Musikstücke von ernstem Charakter aufgenommen werden, sondern auch von dem Orchester selbst, das im Departement der Streich-Instrumente verstärkt worden ist, wodurch wirksamere Aufführungen von Symphonien, Ouverturen und anderen Instrumentalwerken ermöglicht werden. Wenn dieses permanente Orchester noch etwas weiter in derselben Richtung fortschreitet, so wird es das werden, was es eigentlich von Anfang an hätte sein sollen, ein würdiger Repräsentant der Musik im Palaste der Künste. Das Sonnabends-Konzert war außergewöhnlich anziehend und lockte eine der größten Versammlungen nach Sydenham, die sich seit längerer Zeit daselbst eingefunden hatte. Das, was dem Konzerte einen besonderen Charakter verlieh, war das Auftreten des kölner Männergesang-Vereins, dessen Vorträge mindestens Dreiviertel des ganzen Programms einnahmen. Mit Freuden nahmen wir wahr, daß man mehrere Gesänge vom höchsten Werth gewählt hatte, statt sich, wie bei früheren Gelegenheiten, fast ganz auf Kleinigkeiten zu beschränken. Bei so bewandten Umständen konnte man sich die zierlichen musikalischen Ergüsse der Herren Becker, Kücken, Silcher und Otto, spärlich gespendet, als eine nicht unangenehme Abwechselung, recht gut gefallen lassen. Die Introduktion, der Eröffnungs-Chor und der Bacchus-Hymnus aus Mendelssohn's Antigone und desselben Komponisten Kantate „An die Künstler" (der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben) bildeten die hervorragendsten Musikstücke und ließen die bewunderungswürdigen Eigenschaften des Vereins in einem neuen und glänzenden Lichte heevortreten. Da hatten wir doch einmal lauter ordentlichen Gesang, kein Flüstern mit geschlossenem Munde, keine trivialen und unmusikalischen „„Effekte"", sondern echten Männergesang, wie er der vollkommensten Sänger und der gebildetsten Zuhörerschaft würdig war. Mit dem Eindruck, welchen die Mendelssohn'sche Kantate (unsere trefflichen und harmoniereichen Freunde vom Rheine würden wohl daran thun, den von Schiller herrührenden Text derselben zu beherzigen) hervorbrachte, feierte der Verein einen wahren Triumph und lieferte den Beweis, daß er erhabene Ideen eben so gut, wie kindische, wiederzugeben vermag."

[Disziplin.] Ein komisches Beispiel glücklich angewandter Theorie ereignete sich kürzlich auf einer der königlichen Kriegswerften an der Themse. Der Superintendent oder Direktor jener großen Anstalt, ein vortrefflicher Mann, der nur die Schwäche hat, das ganze Heil von der buchstäblichsten Befolgung aller Dienstvorschriften abhängig zu wähnen — kam eines Morgens, als er sich eiligen Schrittes nach seinem Büreau begab, an einer der Schildwachen vorbei. Plötzlich blieb er stehen, wandte sich nach dem tapfern Beschützer des königlichen Bauhofes und frug ihn, warum er ihn nicht angerufen oder in militärischer Sprache, „gestellt" habe. Vergebens erklärte der Soldat, daß er den Superintendenten wohl kenne; dieser ergriff begierig die Gelegenheit, sich auf sein Steckenpferd zu schwingen, schärfte ihm nachdrücklich seine Pflicht ein, Jedermann, der sich ihm nahe, ohne Ansehen der Person sofort zu stellen, und gerieth endlich über sein Lieblingsthema so in Hitze, daß er rief: „Stellen Sie Alle! Stellen Sie mich, Herr!" „Nach Befehl", erwiederte der gelehrige Schüler, fällt sein Gewehr und sagte: „Ich stelle Sie — die Parole, Herr!" Zum Unglück war dem wackern Superintendenten während seines eifrigen Vortrags über die Pflichten eines Postens die Parole selbst gänzlich entfallen; er konnte sich schlechterdings nicht darauf besinnen, und wurde daher, seiner eigenen Theorie gemäß, ins Schilderhäuschen gesteckt, wogegen er auch nicht zu protestiren wagte. Hier bekam er bald eine zweite Gelegenheit, sich an dem Erfolg seines Unterrichtes zu erbauen. Ein vorbeigehender Polizeidiener erkannte ihn und frug ganz entrüstet den Soldaten, wie er denn so dumm sein könnte, den Herrn Superintendenten zu arretiren; allein die einzige Antwort der Schildwache war der barsche Ruf: „Halt! die Parole!" Der Polizeidiener, dem bisher seine Uniform Ausweis genug gewesen war, um ungehindert an allen Posten vorbeizugehen, hatte nicht daran gedacht, sich nach der Parole zu erkundigen, und erfreute sich im nächsten Augenblicke der Ehre, dem etwas nachdenklich gewordenen Disziplineiferer im Schilderhäuschen Gesellschaft zu leisten, aus welcher lächerlichen Situation beide erst beim Ablösen des Postens befreit wurden.

⁂ **Breslau,** 11. Juni. [Gastspiel der Frau Eugenie Nimbs.] Wir können jetzt dem Publikum die erfreuliche Mittheilung machen, daß es der Direktion gelungen ist, Frau Eugenie Nimbs zu einem, allerdings nur sehr kurz bemessenen, Gastspiel zu bewegen.

Die geehrte Künstlerin, deren Verlust unsere Oper so schmerzlich empfunden und nicht ersetzt bekommen hat, wird in vier ihrer vorzüglichsten Partien auftreten; zunächst am Sonntage als Elisabeth in „Tannhäuser", also in einer Partie, welcher sie den unverlöschlichen Stempel ihres Genius aufgedrückt hat, und worin sie unvergleichlich ist; sodann als Valentine in den „Hugenotten", als Donna Anna in „Don Juan" und zum Schlnß als Alice in „Robert der Teufel."

Anderweitige Engagements, deren Erfüllung sich nicht aufschieben läßt, gestatten der verehrten Künstlerin eine weitere Ausdehnung ihres Gastspiels nicht, welches übrigens durch gleichzeitiges Auftreten des Frl. Remond in den drei letzt genannten Opern eine hoffentlich recht erfreuliche Unterstützung finden wird.

in diesem Jahre die Erde selbst. Seit acht Tagen hört man in der Gegend von Kieferstädtel auf den Feldern an vielen Orten ein eigenthümliches Stöhnen, dem Stöhnen eines schwer Erkrankten ähnlich, doch viel lauter und weithin schallend. Es klingt wie aus der Erde heraus, und hat schon hier und da die Landleute beängstigt und von ihren Feldarbeiten vertrieben. Obschon dreistere dem Tone nachgingen, so fand sich doch keine Spur, die auf den Ursprung deutete. Die ängstlichen Gemüther brachten dies Stöhnen mit dem bevorstehenden Weltuntergang in Verbindung und erklärten sich die Erscheinung als den Vorboten der Krisis. Verständige Personen nahmen Veranlassung, das Phänomen zu enträthseln, sie hatten auch Gelegenheit, sich von der Thatsache des spukhaften Tönens zu überzeugen, doch blieb auch ihnen die Ursache verborgen, obschon sich die Vermuthung aufdrängte, daß wahrscheinlich wohl irgend Jemand sich mit den Leuten einen Spaß erlaube. Diese Vermuthung erhielt endlich am gestrigen Tage ihre volle Bestätigung. Zwei gleiwitzer Gymnasiasten hörten nämlich bei ihrer Wanderung nach Gleiwitz zum Beginn der Lektionen das spukhafte Stöhnen auch, sie gingen dem Tone nach, nnd siehe da, sie trafen den Urheber in voller Thätigkeit. In ziemlicher Entfernung von der Straße lag auf einem Raine ein Hirtenknabe auf dem Bauche und tutete aus Leibeskräften in ein Erdloch. Froh diese Entdeckung gemacht zu haben, belobten sie den Knaben wegen des gelungenen Kunststückchens, und machten ihn dadurch so zutraulich, daß er ihnen seinen Apparat zeigte und das Experiment nochmals vormachte. Die Einrichtung bestand aus 2 mit vielem Geschick in die Erde gehöhlten Löchern, eins 3 Zoll, das andere 1 Zoll im Durchmesser, ein Fuß von einander entfernt und in der Tiefe von 1½ Fuß in der Erde mit einander vereinigt. In dem kleinen Loche befand sich eine gläserne, oben trichterförmig erweiterte Röhre, die als Mundstück dient, und worein mit vollen Backen gebrüllt wird. Der Schall verbreitet sich deutlich auf eine viertelmeilenweite Entfernung. Lachend entfernten sich die Entdecker und der Spuk ist enthüllt.

Bemerkt mag schließlich überhaupt noch werden, daß im Allgemeinen in unserer Gegend die Furcht vor dem 13. Juni nicht sehr bemerklich ist, auch selbst bei dem gemeinen Manne nicht, wie dies anderwärts, namentlich im benachbarten Polen der Fall sein soll.

= **Landeck**, 10. Juni. Während der diesjährigen Bade-Saison wird der Theater-Unternehmer Bredow mit seiner Gesellschaft in Bad Landeck eine Reihe von Vorstellungen geben.

C. **Sulau**, 8. Juni. [Postalisches. — Schützenfest. — Unglücksfall] Vor 12 Jahren war der Postverkehr in unserem Städtchen ein sehr bedeutender; durch den Chausseebau aber von Trebnitz nach Militsch, der unsern Ort und die damit in Verbindung stehende weit belebtere Gegend merkwürdigerweise nicht berührte, ist auch dieser Verkehr so bedeutend gesunken, daß zuletzt der Stadt sogar jede Personenpostverbindung entzogen war. Diese ist zwar, seit Eröffnung der breslau-posener Eisenbahn nach Militsch und Trachenberg wieder eingerichtet worden, jedoch bietet solche dem Orte und der Umgegend wenig Vortheil, da sich dieselbe dem Zuge von Breslau nach Posen anschließt und die Passagiere, die nach Breslau befördert werden wollen, beinahe 5 Stunden in Trachenberg rasten müssen, ehe sie ihre Reise dorthin mit der Bahn, oder auch von dort hierher mit der Post antreten können. Die natürliche Folge dieser Einrichtung ist, daß die Personenpost wenig benutzt wird — und die weitere, daß wegen der geringen Frequenz derselben, solche wohl mit der Zeit sistirt werden wird. Die Benutzung dieser Post würde sich ohne jeden Zweifel recht vortheilhaft für die Postkasse herausstellen und einem allgemein anerkannten Bedürfniß abhelfen, sobald der Anschluß an Breslau erfolgt, da ja der Verkehr aus hiesiger Gegend nach Breslau resp. Schlesien bedeutender ist, als der nach der Provinz Posen. — Was die Briefbeförderungen anbelangt, so sind wir durch solchen Gang der Posten noch schlimmer daran, wie früher; denn ein Brief, aufgegeben in Breslau 3 Uhr Nachmittags, bedarf nunmehr, um nach Sulau — 7 Meilen Entfernung — zu gelangen, 42 Stunden, eine Zeit, in welcher beinahe zweimal die Erde ihren Kreislauf vollendet haben könnte, und ein Brief Abends 7 Uhr in Sulau zur Post nach Breslau gegeben, kommt erst den andern Tag Mittags 1 Uhr in Breslau an. Eine kürzere Postverbindung von Festenberg nach Militsch dürfte dem korrespondirenden Publikum nicht minder erwünscht erscheinen. Ein Brief nach diesen nur 3 Meilen von einander entfernten Städten muß erst die weite Tour von Festenberg nach Breslau und von da über Trebnitz nach Militsch machen. — In den Pfingstfeiertagen fand hierorts das Königschießen statt; dasselbe war vom schönsten Wetter begünstigt und recht zahlreich besucht. Unter klingendem Spiel wurde am dritten Pfingstfeiertage der Gasthofbesitzer Theodor Rampel als König eingeführt. — Am 3. d. M. ertrank beim Baden in einem Abzugsgraben des großen Teiches bei Grabowke der 13jährige Sohn des Freigärtner Knorr zu Grabowke.

Berichtigung. In der Mittheilung aus **Jordansmühl** (Nr. 261 dieser Ztg.) über die am 2. d. Mts. dort stattgehabte kirchliche Feier lese man: „der 96." anstatt der „10." Psalm.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.



§ **Breslau**, 11. Juni. [Schlesische Industrie-Ausstellung.] Wenn auch die Presse nach besten Kräften das Ihrige thut, ein gemeinnütziges Unternehmen zu fördern, so wird doch das Ziel, wenn überhaupt, sehr langsam und spät erreicht werden, wenn die Bedingung dabei ist, daß die Betheiligung eine große und allgemeine sein soll. Die Hauptschwierigkeit ist die Langsamkeit der Verbreitung der Nachrichten in allen Kreisen. In unserer Zeit, wo man eine Mittheilung binnen wenigen Minuten nach einem, Hunderte von Meilen entfernten, Orte senden kann, klingt dieser Grund lächerlich, und doch ist er stichhaltig und maßgebend. Nur ein Beispiel hierfür:

Während wir in Breslau den Tag der Eröffnung der Industrie-Ausstellung fast vergessen haben, ist er in der Umgegend von Neisse eine der neuesten Neuigkeiten. Der „Oberschles. Bürgerfreund" (Druck, Verlag und Redaktion von Wangenfield in Neisse) meldet unterm 10. Juni (also gestern) ganz ernsthaft und pathetisch: „Die Eröffnung der schlesischen Industrie-Ausstellung zu Breslau fand am 29. Mai statt." — Wenn die übrigen wackeren Bürger Neisse's von diesem mehr als provinziellen Unternehmen auch so spät Notiz nehmen als der dortige Redakteur (und warum sollten sie es nicht, da billigerweise der Redakteur doch zuerst unterrichtet sein mußte?) — so dürfen wir hoffen, daß zu Weihnachten der erste Extrazug von Neisse hier anlangt, um zu sehen, wie es denn eigentlich mit der schlesischen Industrie-Ausstellung steht. — Noch mehr! — Dasselbe interessante Blatt widmet „dem Versprechen der Treue" (einer schauderhaften Novelle) 4 Spalten und „Murillo's kleinem Neger" (einer ähnlichen Erzählung) andere 2 Spalten, der schlesischen Industrie-Ausstellung aber nur 2 Zeilen, sowie überhaupt der ganzen tagesgeschichtlichen Politik nur eine halbe Spalte. — Und solcher Blätter hat es in Schlesien leider nur zu Viele! O gäbe es hier doch einen Censor, der alle diese Ritter-, Räuber- und Geistergeschichten, diese weichlichen und süßlichen Novellen und Liebesgeschichten, die den Kopf verwirren, das Herz verderben, die Zeit tödten, und nur Unlust an jedem ernsten, nützlichen Streben erwecken — unerbittlich striche, jene edlen Blätter würden schon edlerem Stoffe ihre Spalten widmen. Man thut soviel für die Förderung der Industrie, des Gewerbfleißes, überhaupt der allgemeinen Wohlfahrt — diesen großen Stein des Anstoßes hat man bis jetzt ganz übersehen!

Gestern fand wiederum eine Zusammenkunft (die zweite) der Industriellen und Gewerbetreibenden, in das Gebiet der II. Fachkommission gehörend, im Café restaurant statt. Das Diner begann um 6 Uhr; es hatten sich ca. 50 Personen eingefunden, so daß also ein Steigen der Theilnahme an diesen nutzbringenden Zusammenkünften zu bemerken ist. Nach den üblichen Toasten sprach Herr v. Knobelsdorf über den Zweck der Ausstellungen, und wie sie am wirksamsten zur Hebung der Industrie und der Gewerbthätigkeit dienen können. — Herr Klemptnermeister Renner, als Vorsitzender der genannten Fachkommission, gab hierauf einen allgemeinen Ueberblick über die (seiner Fachkommission angehörigen) Gegenstände der jetzigen Ausstellung und der vom Jahre 1852, nebst einer lehrreichen Vergleichung über die Lücken damals und jetzt und die Beschaffenheit der Fabrikate. — Hierauf entwickelte sich eine belebte Debatte über verschiedene industrielle Fragen u. s. w.

Die Gesammtzahl der Besucher der Ausstellung betrug heut Mittag 12 Uhr gerade 13,800 Personen.

Wir sehen uns nun in dem nördlichen Flügel des Transepts weiter um. — Wir befinden uns in dem Gebiete der X. Fachkommission und haben es mit mustergiltigen Gegenständen von außerhalb Schlesiens zu thun.

Der Besucher stößt da gleich rechts auf einen eleganten Glasschrank mit Scheeren und Messern. Die Gegenstände sind so symmetrisch geordnet und so schön gearbeitet, daß das Auge mit Wohlgefallen auf ihnen verweilt. Die Abtheilung zur Linken des Schrankes enthält Scheeren (wenn wir nicht irren, gegen 130 Stück) von allen Größen, und jede anders geformt als die andere. Sie sind aus der Fabrik der Gebr. Klaas bei Solingen hervorgegangen. Die Abtheilung rechts enthält 150 Messer von den verschiedensten Größen, Formen und Zusammensetzungen. Arbeit und Material sind nicht minder schön und aus der Fabrik Benj. Linder bei Solingen hervorgegangen. Ein zweites Sortiment von Scheeren in Gesellschaft von Messern und Gabeln in den verschiedensten Formen und Größen ist von W. Engels u. Comp. aus Solingen ausgestellt. Auch hier ist Arbeit und Material vortrefflich. (In Breslau zu haben Ring Nr. 3.) Der schlesische Fachmann möge an diesem Schranke nicht vorübergehen, er kann hier lernen. — Ungemein wichtig für eine große Menge Techniker ist die „Mineral-Schleifwaaren-Ausstellung" von C. H. Cubasch (Hintermarkt Nr. 2). Der Aussteller ist zwar ein Schlesier, das Fabrikat aber englisches. Es sind dies nämlich Schleif-Instrumente von einer eigenthümlichen mineralischen Masse, bestehend in Rädchen, Bohrern, Platten, Hobeln 2c. in den allerverschiedensten Formen und Größen und zu den mannigfachsten Zwecken. Man findet hier die trefflichsten Schleif-Instrumente für Optiker, Mechaniker, Maschinenfabrikanten, Uhrmacher, Juweliere, Graveure, Kupferstecher, Lithographen, Emailleure, Zahnärzte, Tischler, Schleifer chirurgischer Instrumente und der verschiedensten Gewerbe. Da die Masse ursprünglich weich ist, so läßt sie sich in jeder Gestalt formen, und wenn irgend ein Techniker ein Schleif-Instrument wünscht, dessen Gestalt von der gewöhnlichen abweicht, so darf er nur bei der genannten Firma das Modell einreichen, und er erhält das begehrte Instrument genau seinen Wünschen entsprechend. Ein anderer Vorzug dieser Instrumente ist ihre außerordentliche Schärfe und Dauerhaftigkeit, so daß, wenn auch der Preis gegen den anderer Hilfsmittel zum Schleifen für den ersten Augenblick höher erscheint, er doch in der That weit billiger ist, da das Instrument besser und länger seinen Zweck erfüllt. — Möchten die Herren Techniker und Gewerbetreibenden nicht zu ihrem eigenen Schaden diese Mustergegenstände übersehen. — Eine Kuriosität hat in der Nähe gestanden, ist aber versetzt worden, es ist dies ein hübsches echt chinesisches Schachspiel in rothem und weißem Elfenbein. (Inhaber Herr Drechslermeister Wolter in Breslau.) — Die zur Rechten stehende patentirte Wäschrollle oder Mangel (da sie in dem Kataloge noch nicht verzeichnet ist, weiß Referent nicht, ob sie schlesische oder nicht-schlesische Erfindung ist) hat bis jetzt die Augen aller fleißigen Hausfrauen auf sich gezogen. Sie nimmt so wenig Raum in Anspruch, daß sie in jedem großen Zimmer aufgestellt werden, und, nimmt man das obere Gestell nebst der Platte herunter, als gewöhnlicher Tisch benutzt werden kann. Die Konstruktion ist ebenso einfach, als sie zweckmäßig zu sein scheint und nur die Kraft eines Menschen in Anspruch nimmt. Der scheinbar hohe Preis von 35 Thlr. hat Manche schon vom Ankauf abgeschreckt. — Die Confitüren aus der Bonbon-Fabrik von Peter Dewald zu Köln können theilweise als Muster gelten, doch sind bei einigen Früchten die Farben so abgeblaßt, daß es scheint, als hätten sie durch das Alter oder den Transport gelitten. — Die Handlung Schröder hier hat eine Liniirmaschine ausgestellt, welche gerade, krumme, Wellen- und Kreislinien sowohl in Holz als in Metall schneidet. Der Preis ist 130 Thlr.

(Fortsetzung folgt.)

Dresden, 10. Juni. Unser heute begonnener **Wollmarkt** hat trotz des eingetretenen Regenwetters einen sehr raschen Verlauf genommen. Schon Vormittags 10 Uhr konnte das Hauptgeschäft als beendigt und der Markt als geräumt betrachtet werden. Was die Preise betrifft, so sollen sie im Ganzen und namentlich beim Beginn des Geschäfts durchschnittlich pro Stein etwa ½ Thlr. niedriger gewesen sein, als die vorjährigen, später aber, da die steigende Tendenz sich behauptete, die des vorigen Jahres nicht nur erreicht, sondern in einzelnen Posten selbst noch um ein Geringes überstiegen haben. (D. J.)

Görlitz, 10. Juni. Auf dem gestern abgehaltenen **Wollmarkte** waren 720 Stein Wolle zum Verkauf gestellt. Die Wollen waren meist mittelfeine und wurden bis auf eine kleine Post im Preise von 82 bis 87 Thlr. bald verkauft. Der Grund der geringen zum Markt gebrachten Quantität ist zunächst darin zu suchen, daß der Wollmarkt in Bautzen auf den 8. Juni zurückverlegt worden war, und wohl auch darin, daß die hiesigen Wollenwaaren-Fabrikanten auf den frühern Märkten wenig oder gar keine Einkäufe machten, daher bei schon vorangegangenem breslauer und bautzner Markte die Produzenten fürchten mußten, keine Käufer für ihre Waare zu finden. (Laus. Ztg.)

Posen, 10. Juni. [Wollmarkt.] Bis gestern Abend 10 Uhr sind hier nach Ausweis der Kontrol-Listen an den Thoren 6887 Centner Wolle eingegangen. Die Physiognomie des Marktes selbst hat, trotz der Abreise mehrerer Käufer, ihren Charakter nicht verändert; die Kauflust ist immer noch sehr rege und läßt es fast nirgends zum Abladen der Wolle vom Wagen kommen, so daß die vom Magistrate getroffenen Vorkehrungen zur Lagerung der Wolle beinahe gar nicht zur Benutzung kommen. Die Zufuhr dauert auch heute noch lebhaft fort. (Pos. Z.)

§ **Breslau**, 11. Juni. [Mäkler-Anstellungen.] Für den hiesigen Platz sind im Laufe dieses Jahres mit Genehmigung der königl. Regierung hierselbst folgende Persönlichkeiten als Mäkler vereidet worden: 1) für das Wechselgeschäft Herr Christian Albert Otto; 2) für Fonds und Effekten Herr Gustav Friedeberg; 3) für das Zinkgeschäft Herr Salo Sachs.

† **Breslau**, 11. Juni. [Börse.] Bei ziemlichem Geschäft war die Börse heute in außerordentlich guter Stimmung; die meisten Aktien wurden höher bezahlt, namentlich Oberschlesische aller Emissionen und Freiburger, und blieb für alle Aktien bis zum Schlusse eine günstige Meinung. Für Kreditpapiere war die Stimmung zwar ebenfalls günstig, doch fand darin kein Umsatz statt. Fonds fest.

Darmstädter, abgest., 105½—106 bez., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 113¾ Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 109¾ Gld., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 94¼—94 bez., Berliner Handels-Gesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau**, 11. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen Juni und Juni-Juli 39¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 40½ Thlr. Br., 40 Thlr. Gld, August-Septbr. 41½ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 42½ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Nov. 41 Thlr. bezahlt. Rüböl loco 17⅙ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14 11/12—15 Thlr. bezahlt. Kartoffel-Spiritus pr. Juni 11½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 11⅓—11 5/12 Thlr. bezahlt, Juli-August 11 5/12 bis 11⅔ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 12 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 11¾ Thlr.

≅ [Produktenmarkt.] Die Zufuhren zum heutigen Markt waren nur sehr mäßig, die Stimmung für Weizen und Roggen wegen erhöhter Forderungen im Allgemeinen ruhiger; für Gerste und Hafer war reger Begehr und mitunter etwas besser bezahlt als gestern; Erbsen wenig gefragt.

Weißer Weizen	88—92—96—98	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	84—88—92—96	„	
Brenner-Weizen	65—70—75—80	„	
Roggen	46—48—50—52	„	
Gerste	42—44—46—48	„	
Hafer	26—28—30—32	„	
Erbsen	42—44—46—48	„	

Oelsaaten auf Lieferung nach der Ernte in guter Frage und waren 102—104—106 Sgr. zu bedingen.

Rüböl fester und höher; loco und pr. Juni 17⅙ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14 11/12—15 Thlr. bezahlt.

Spiritus ziemlich unverändert, loco 11 5/12 Thlr. en détail bezahlt.

Für weiße Kleesaaten blieb auch heute guter Begehr; dagegen war rothe Saat weniger beachtet. Für beide Farben mangelt es an Abgebern und die Notirungen sind unverändert.

Rothe Saat 14—15—16—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 14—16—17—18 Thlr.	
Thymothee 6½—7—7½—8 Thlr.	

An der Börse fand in Roggen zu höheren Preise ziemliches Geschäft statt; in Spiritus zu unveränderten Preisen nur mäßger Umsatz. — Roggen pr. Juni-Juli 39¾ Thlr. bezahlt und Gld, Juli-August 41 Thlr. Br., August-Septbr. 41¼ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 42½ Thlr. bezahlt und Br., Oktbr.-Novbr. 41½ Thlr. Br. — Spiritus loco 11⅙ Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 11⅓ Thlr. Gld., Juli-August 11 5/12 Thlr. Gld., 11⅔ Thlr. Br., August-Septbr. 11⅚ Thlr. Gld., 11 11/12 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 11¾ Thlr. bezahlt und Gld.

L. **Breslau**, 11. Juni. Zink ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 11. Juni. Oberpegel: 14 F. 1 Z. Unterpegel: 2 F. 3 Z.

§ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Glogau. Roggen 45—49½ Sgr., Gerste 42—45 Sgr., Hafer 30—32 Sgr., Kartoffeln 10—13⅓ Sgr., Pfd. Butter 5—7 Sgr., Mandel Eier 5—5½ Sgr., Ctr. Heu 22½—27½ Sgr., Schock Stroh 3⅓—3⅚ Thaler.

Bunzlau. Weizen 87½—100 Sgr., Roggen 46¼—52½ Sgr., Gerste 38¼—43¾ Sgr., Hafer 22½—26¼ Sgr.

Grünberg. Weizen 84—96 Sgr., Roggen 50—55 Sgr., Gerste 44—45 Sgr., Hafer 31½—33½ Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Heu 17—19 Sgr. Stroh 3½—4⅙ Thlr.

Nimptsch. Weißer Weizen 80—90 Sgr., gelber 68—85 Sgr., Roggen 40—45 Sgr., Gerste 35—41 Sgr., Hafer 20—26 Sgr.

Außer den in dieser Zeitung bereits angezeigten Gaben für die Abgebrannten in Granowiec bei Adelnau sind uns noch zugegangen: Von Pred. Morgenbesser in Jauer 1 Thlr., bei einer Hochzeit ges. 1 Thlr., Fräulein J Schneider in Groß-Strehlitz OS. 3½ Thlr. und Kleidungsstücke, von Pastor Remus in Ostrowo 4 Thlr. und Kleidungsst., A. Krotowski in Krotoschin 15 Sgr, A. B. Postz. Militsch 3 Thlr., E. 60 Thlr. und Kleidungsst. — O noch dürfen wir nicht aufhören, für den so schwer heimgesuchten Ort immer weiter zu bitten, wenn wir auch sehr gut wissen, daß ein Hilferuf für ein ungekanntes Dorf nicht sehr darauf rechnen darf, in weiterer Ferne gehört zu werden. Aber das Unglück ist zu groß, als daß wir nicht Alles versuchen sollten, dasselbe wenigstens einigermaßen mildern zu helfen. Die Herren Geistlichen, wie die verehrlichen Zeitungs- und Lokalblatts-Expeditionen 2c. aller Orte werden jegliche Gabe gewiß sehr gern an uns befördern.

Adelnau, den 9. Juni 1857. [4524]

Das Granowiecer Brandunterstützungs-Komite.

Für die Abgebrannten zu **Granowiec** ist bei uns ferner eingegangen: von Herrn Major v. Mützschephal 1 Thlr. Am 6. Juni angezeigt 10 Thlr. 2 Sgr. Summa 11 Thlr. 2 Sgr. **Expedition der Bresl. Zeitung.**

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 267 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 12. Juni 1857.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Klara mit dem Kaufmann Herrn Emil Manheimer hier beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 10. Juni 1857. [5489]
Adolph Kohn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Kohn.
Emil Manheimer.

Die heut stattgefundene eheliche Verbindung meiner einzigen Tochter **Elvira** mit dem Kaufmann Herrn **Friedrich Förster** von hier beehre ich mich Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Oels, den 11. Juni 1857. [5470]
Chr. verw. Zeißing, geb. Fellenberg.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Friedrich Förster.
Elvira Förster, geb. Zeißing.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Elisa** von einem Mädchen zeige ich statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [5468]
Deutsch-Zernitz, 9. Juni 1857. **Tiltz.**

Heute Früh wurde meine geliebte Frau **Henriette, geb. Bandmann,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzeige. [5488]
Kosel, den 11. Juni 1857.
Emanuel Steinitz.

Verwandten und Freunden hiermit die ergebene Anzeige, daß meine Frau **Amalie, geb. Schück,** heute von einem Mädchen glücklich entbunden worden ist. [5486]
Oppeln, den 10. Juni 1857.
Wilhelm Dombrowsky.

Die am 9. d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen beehrt sich, statt jeder besonderen Mittheilung, hierdurch ergebenst anzuzeigen:
v. Mitschke-Collande auf Simsdorf.
Simsdorf, den 10. Juni 1857. [4541]

Statt jeder besonderen Meldung.
In verflossener Nacht gegen 11 Uhr starb mein innig geliebter Mann, der königl. Professor Dr. **Wagner,** im Alter von 46 Jahren, am Lungenschlage. Diese schmerzliche Anzeige widmet entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend:
Die tief betrübte Wittwe
Leontine Wagner, geb. Zitzmann.
Breslau, den 11. Juni 1857. [5495]

In der Nacht vom 10. zum 11. d. M. verlor die hiesige Universität in Folge eines Blutschlages, nach langem körperlichen Leiden den außerordentlichen Professor Dr. **Wagner,** in seinem 46sten Lebensjahre. Die Universität verliert in ihm einen durch klassische Bildung ausgezeichneten Gelehrten und einen pflichttreuen Docenten, dessen Namen in dem Kreise seiner Freunde und Schüler stets in gutem Andenken bleiben wird.
Breslau, den 11. Juni 1857. [4538]
Rektor und Senat der königlichen Universität.

Diesen Morgen 7 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unseres guten Vaters, des Kaufmanns und Tuchfabrikbesitzers **Samuel Jonathan Bluhm,** im 68. Lebensjahre. Wir bitten um stille Theilnahme.
Hainau, den 10. Juni 1857. [5477]
Eduard, Ferdinand, Hugo, Wilhelm Bluhm.

[5481] Todes-Anzeige.
Heute Vormittag 11 Uhr folgte nach langen Leiden mein lieber **Ernst** seinem vor 18 Wochen vorangegangenen Vater in die Ewigkeit nach. Dies zeige ich allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.
Breslau, den 10. Juni 1857.
verw. **Pauline Müller, geb. Kötzler.**

Am 8. d. M., Nachts 11 Uhr, verschied zu einem besseren Leben meine innigst geliebte Gattin **Wilhelmine, geb. Boschinski,** in ihrem 55. Lebensjahre nach 14tägigem Leiden an den Folgen eines gastrisch-nervösen Fiebers. Mit mir beweinen auch 3 gute Pflegekinder, denen sie die sorgsamste und liebevollste Mutter war, diesen schmerzlichen Verlust.
Verwandten und Freunden diese Nachricht mit der Bitte um stille Thleilnahme.
Seitenberg bei Landeck, d. 9. Juni 1857.
Sietz,
[4521] königl. prinzl. Rent-Amtmann.

[5490] Todes-Anzeige.
Gestern Früh um ¼ 5 Uhr starb an einem Schlagfluß unser heißgeliebtes Töchterchen **Anna,** in dem zarten Alter von 1 Jahr und 2 Monaten, und heute Abend um ¾ 7 Uhr folgte derselben ihr älteres Brüderchen, unser heißgeliebtes Söhnchen **August,** in dem zarten Alter von 2 Jahren und 10 Monaten, an den Schmerzen der Hals-Bräune, in ein besseres Jenseits nach. Diesen traurigen und schmerzlichen Verlust zeigen wir Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an.
Wildschützer Mühle, den 10. Juni 1857.
Die tiefbetrübten Eltern:
A. Bräuer nebst Frau.

Ausstellung von **Gegenständen christlicher Kunst** in dem Prüfungssaale des königl. kathol. Gymnasiums, Schuhbrücke, täglich von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachmittags. Entree 2½ Sgr. [4449]

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Freitag, den 12. Juni. 55. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. 1) „Die junge Pathe." Lustspiel in 1 Akt. Aus dem Französischen übertragen von L. W. Both. 2) „**Pas de deux**", getanzt von Fräul. Pourchet und Hrn. Ambrogio. 3) „**Der Kurmärker und die Picarde.**" Genrebild mit Gesang u. Tanz in 1 Akt, von L. Schneider. (Marie, Fräul. Roth, vom kgl. Hoftheater in Hannover.) 4) „**Der Unsichtbare.**" Komische Oper in 1 Akt von Costenobel. Musik von Eule. (Käthchen, Frau Brenner, Steinfeld, Herr Brenner, vom Stadttheater zu Stettin, als Gäste.) 5) „**Pas Villageois**", getanzt von Fräul. Pourchet und Fräul. Krause. „**La Manolo**", getanzt von Fräul. Roth und Herrn Ambrogio.

Sonnabend, 13. Juni. Bei aufgehobenem Abonnement: Letztes Gastspiel der k. hannov. Hof-Opernsänger Fräul. **Geisthardt,** Hrn. **Düffke** und Hrn. **Wachtel:** Neu einstudirt: „**Der Liebestrank.**" Komische Oper in 2 Akten, von Felice Romani. Musik von Donizetti. (Adine, Fräulein Geisthardt. Memocino, Herr Wachtel. Dulcamara, Hr. Düffke.) Hierauf: „**Guten Morgen, Herr Fischer.**" Vaudevill-Burleske in 1 Akt, nach Lockroy's: Bon jour Monsieur Pantalon, von W. Friedrich. Musik komponirt und arrangirt von E. Stiegmann. (Doktor Hippe, Herr Düffke, Guste, Frau Brenner, vom Stadttheater zu Stettin, als Gast.)

In der Arena des Wintergartens. (Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Freitag, den 12. Juni. 12. Vorstellung des Abonnements Nr. II. 1) Konzert von A. Bilse (Anfang 5 Uhr.) 2) „**Hier ist ein Mann zu verheirathen.**" Posse mit Gesang in 3 Akten von K. Löffler und A. Weirauch. Musik von A. Lang. (Anfang 6 Uhr.)

Verein. △ 15. VI. 6. R. △ I.

[4542] Wunsch und Bitte.
Bei dem durchgreifenden Erfolge der hannoverschen Gäste und bei der außerordentlichen Anerkennung, welche vorzugsweise „**Der Postillion von Lonjumeau**" gefunden hat, wäre eine Wiederholung dieser Oper sehr wünschenswerth. Ließe sich vielleicht dieselbe etwa Sonntags noch ermöglichen? Die Direktion würde dadurch das Publikum zu großem Dank verpflichten.
Einer für Viele.

CIRQUE EQUESTRE

[4537] von

Ed. Wollschläger.

Heute Freitag, den 12. Juni
Anfang 7½ Uhr.
Die große königl. Post mit 9 Pferden, geführt v. Hrn. **Williams** — **Young-Sylvan,** arabischer Hengst, geritten vom Direktor. — **Caid,** Hengst aus der Berberei, vorgeführt vom Direktor. — **Cora,** irländischer Doppel-Pony, in Freiheit dressirt und vorgef. von Hrn. **Prössdorf.** — Außerordentliche Produktionen der Herren Gebrüder **Nicolets** — Herr **A. Nagels** und Sohn in ihren ausgezeichneten Leistungen. — **Jeu de la Rose,** Fantaisie équestre von 3 Damen.

Morgen Abend Vorstellung.
Cirkus-Eröffnung 6¼ Uhr. Anfang 7½ Uhr Ende 9¾ Uhr.
Ed. Wollschläger, Direktor.

Circus Renz.

Einem hochgeehrten Publikum von Breslau und Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich mit meiner, zum Theil aus neu engagirten Mitgliedern bestehenden Gesellschaft **Mitte Juni d. J.** bei meiner Rückreise von Warschau **bestimmt** in **Breslau** eintreffen und dann aufs Neue dort meine [4525]

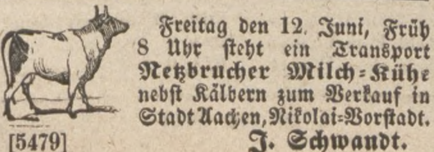
Vorstellungen

eröffnen werde. Von den neu engagirten Mitgliedern erlaube ich mir besonders den ausgezeichneten Komiker Herrn **Viool,** vom Cirkus in St. Petersburg, Herrn **Pachifico,** ausgezeichneter Grotesk-Reiter, Fräul. **Angelika** u. **Lady Bird,** vorzüglich in ihren graziösen Tänzen und Sprüngen zu Pferde, hervorzuheben.
E. Renz, Direktor.



Molli, der Riese aller Riesenochsen, 4293 Pfd. schwer, ist nur noch bis Sonntag in der Bude an der Graf Henckelschen Reitbahn zu sehen. [4472]

Ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen kann sich melden bei [5493]
J. Seelig, Schweidnitzerstr. 3.



Freitag den 12. Juni, Früh 8 Uhr steht ein Transport **Netzbrucher Milch-Kühe** nebst Kälbern zum Verkauf in Stadt Aachen, Nikolai-Vorstadt.
[5479] **J. Schwandt.**

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Angelegenheit.

Weder Haussier noch Baissier, weder ein Triester noch ein Lassowitzer, doch Bewohner eines solchen Ortes, in dessen Nähe sich die Oppeln-Tarnowitzer Bahn befindet, dürfte es den weiter Entfernteren nicht unangenehm sein, ein unparteiisches Urtheil hierüber zu hören, zumal während längerer Zeit der Federkampf hierüber ein endloser zu sein scheint. Wer die Gegend von Oppeln nach Tarnowitz, namentlich aber jene Gegend, welche von der vorerwähnten Bahnlinie durchschnitten wird, kennt, dem wird es leicht begreiflich sein, daß dort nur kaum eine Chaussee, weniger aber eine Eisenbahn rentiren kann. — Zawatzkiwerk und Ziandowitz, einzig und allein zwei Ortschaften, in denen durch Puddel und Walzwerk die Industrie auf solide Weise betrieben wird, während alle andern Ortschaften nur aus Dörfern und Kolonien bestehen, deren Bewohner armselige Vecturanten sind. — Beide genannten industriellen Ortschaften gehören der Minerva, und doch spricht diese unverholen ihre Ansicht über die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn aus. — „Hier ist der Gesundheitszustand gut", so ruft die Direktion der Bergbau-Gesellschaft Minerva in einem in der „Berliner Börsen-Zeitung" vom 19. April d., Nr. 196, abgegebenen Erklärung aus, indem dieselbe feierlichst bekannt macht, „daß die gedachte Gesellschaft weder Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Aktien besitzt noch jemals besessen hat rc." Viel Mysteriöses liegt allerdings in diesen Worten nicht, meiner Deutung nach soll der Sinn derselben nichts weiter heißen, „wir", nämlich die gedachte Direktion resp. Gesellschaft, „betrachten diese Bahn nicht rentabel und sind daher so glücklich, keine Aktien der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn zu besitzen". Die Aktionäre der letztgedachten Bahn haben aber bisher sich der süßen Hoffnung hingegeben, daß gerade die Gesellschaft Minerva, deren Etablissements von der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn durchschnitten werden, der Bahn die größten Revenuen bringen würde, und kaum, daß diese zu athmen anfängt, spricht ihr der Schöpfer Minerva das Leben ab, gerade da, wo die Aktien in der schönsten Blüthe den Cours von einigen 70 pCt. hatten. — Obgleich dies die Minerva zu einer Zeit hätte erklären müssen, wo die gedachten Aktien den Cours von 112⅓ pCt. hatten, nicht aber zu einer solchen Zeit, wo sie vor dem viel zu hohen Course von einigen 70 pCt. das Publikum warnigt, so muß andererseits der Ansicht der Minerva auch beigetreten werden. — Die Oppeln-Tarnowitzer Bahn ist, richtig betrachtet, das Hinterhaus einer Sackgasse, sie beginnt auf einem leblosen, bangsamen Platze, durchschneidet eine öde, kahle Gegend, ohne Handel, ohne Industrie, und mündet endlich an einem Platze, der ihrer nie braucht und niemals brauchen wird, sie ist billig gebaut, wie jedes Hinterhaus, und wozu noch theure Auslagen in armer Gegend. — Mit scheelen neidischen Augen wird die Lokomotive jener Bahn von den Bewohnern jener Gegend betrachtet, nicht etwa des Wunders wegen, nein, aber nur deshalb, weil jeder dieser Leute in der festen Ueberzeugung lebt, daß zwei seiner kleinen slavischen Pferde recht gut die Dienste der Lokomotive vertreten könnten. Von dieser Ansicht muß auch die Minerva überzeugt sein, denn sie selbst muß den Verkehr jener Gegend, den Bedarf ihrer Etablissements, welche fast sämmtlich von jener Bahn durchschnitten werden, genau kennen. Wenig oder gar keine Hoffnung auf eine Rentabilität gewährt demnächst die gestellte Aussicht auf den Weiterbau der betreffenden Bahn von Tarnowitz nach Ruda nach Lage der bisher bestehenden Tour von Oppeln nach Tarnowitz, andererseits aber würde es eine Illusion sein, wenn man in dem Glauben lebte, die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn würde dann den Transport der Güter und namentlich der Kohlen von Myslowitz resp. Ruda aus, anstatt wie bisher direkt auf der oberschlesischen Bahn-Linie, später auf dem bedeutenden Umwege über Tarnowitz nach Oppeln zum Anschluß an die Oberschlesische Bahn gehen lassen. — Dies die Lage der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn. [4532]

Oberschlesische Eisenbahn.

In Gemäßheit des § 35 des Betriebs-Reglements vom 10. September 1856 sollen die in den Wagen oder im örtlichen Bezirk der unter unserer Verwaltung stehenden Eisenbahnen zurückgelassenen und von den Eigenthümern innerhalb der vorgeschriebenen dreimonatlichen Frist nicht reklamirten Gegenstände in termino
den 15. Juni d. J. von 8 Uhr Vormittags ab
auf dem hiesigen Bahnhofe in unserm Ober-Inspektions-Büreau öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Breslau, den 10. Juni 1857. [4523]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen auf die Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft lassen wir zahlen:
vom 22. Juni d. J. ab
bei unserer Haupt-Kasse hierselbst mit Ausnahme der Sonn- und Feiertag von Morgens 9 bis 12 Uhr,
vom 1. bis 15. Juli d. J.
in Berlin, bei der Kasse der Diskonto-Gesellschaft mit Ausnahme der Sonn- und und Feiertage von Morgens 9 bis 12 Uhr.
Bei der Erhebung der Zinsen sind die Coupons mit einem Nachweise der Stückzahl nach Emissionen, Werthen und nach Fälligkeitsterminen geordnet, zu übergeben.
Breslau, den 8. Juni 1857. [4522]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslauer Kunst-Ausstellung.

Die Eröffnung der **zweiten Abtheilung** beginnt heut, und wird deren Dauer durch eine spätere Bekanntmachung festgestellt werden. Dieselbe ist täglich früh von 9 Uhr (Sonntags von früh 11 Uhr) an bis Abends 6 Uhr geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr., Cataloge 2½ Sgr.
Breslau, den 12. Juni 1857. [4530]
Die Ausstellungs-Commission.
Ebers. Frhr. v. Firks. Hoverden. Karsch.

Schlesische Industrie-Ausstellung.

In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 31. Oktober 1856 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß behufs Verkauf eingesendeter Gegenstände unsererseits nur insoweit eine Vermittlung eintritt, als die Kauflustigen ihre Adressen schriftlich bei der betreffenden Fachkommission niederlegen, und demnächst an die resp. Aussteller eine bezügliche Benachrichtigung von Seiten unseres Verkaufsbüreau zur weiteren Veranlassung erfolgen wird. Es findet demnach der direkte Verkauf durch Deposition des Kaufgeldes bei dem letzteren nicht statt, und liegt es im Interesse der Aussteller, die zum Verkauf bestimmten Gegenstände mit der Preisbezeichnung zu versehen, da mangelnden Falls die Nichtverkäuflichkeit angenommen werden würde. [4484]
Breslau, den 9. Juni 1857.
Das Direktorium und Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Taubstummen-Anstalt in Breslau.

Um Weiterungen zu vermeiden, bitten wir, alle für unsere Anstalt bestimmten **Geldsendungen an uns adressiren, persönliche Zahlungen** aber an unseren Cassirer, Herrn Kaufmann **M. Schreiber,** Junkernstraße Nr. 6, leisten zu wollen. [4502]
Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.

Die Weinhandlung von C. Krause,

[4196] **Nikolaistraße Nr. 8,**
verbunden mit vier komfortabel eingerichteten Zimmern zur Aufnahme für geschlossene Gesellschaften,
erlaubt sich der Besitzer derselben zur freundlichen Beachtung angelegentlich zu empfehlen.

So eben ist erschienen und in Breslau vorräthig in der Buch-, Kunst- und Musikhandlung **M. Hancke und Comp.,** Junkernstr. 13, neben der goldenen Gans:

Aus dem Soufleurkasten,

oder der fertige Couvletsänger.
Vollständige Sammlung der vorzüglichsten Theatercouplets, wie solche von den gefeierten Komikern, **Treumann, Nestroy, Scholz, Räder, Triebler, Grobecker, Beckmann** rc. vorgetragen wurden. Gesammelt und herausgegeben von **G. Schönstein.**
Preis eleg. broch. 7½ Sgr. [4531]

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 12. Juni: **10. Abonnements-Konzert** der Springerschen Kapelle. Zur Aufführung kommt unter Anderm: Sinfonie (D-moll) von Kalliwoda. Mehrere Piecen mit Harfe.
Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.,
[5485] Damen 2½ Sgr.

Liebich's Lokal.

Heute Freitag:
Großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. 11 Inf.-Regimts. unter Leitung des Kapellmeisters **Saro.**
[4540] Anfang 5 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Tempelgarten.

Täglich **Konzert** und **Mittagstisch** im Freien. **Franz Groß,**
[3718] Besitzer des Tempelgartens.

Horn-Konzert

in **Rosalienthal** bei **Gorkau,**
Sonntag den 14. Juni
von der Kapelle des königl. 2ten Bataillons 6ten Infanterie-Regiments.
Nach dem Konzert **Tanz.**
[4514] **C. Hielscher,** Gastwirth.

---

[564] **Bekanntmachung.**
Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Drescher** hierselbst haben die Kaufleute **Karl August** und **Friedrich August Fesca** eine Forderung in Höhe von 5794 Thlr. 11 Sgr. ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf
den 27. Juni 1857, Mittags 12 Uhr,
vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 2. Juni 1857.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses: **Wentzel.**

---

[595] **Bekanntmachung.**
Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt die Einzahlung der Pfandbrief-Interessen für den Johannistermin den 24., 25., 26. und 27. Juni, und deren Auszahlung den 29. und 30. Juni d. J. Den 1. Juli wird die Interessen- und Kapitals-Kasse geschlossen.
Jauer, den 8. Juni 1857.
Schweidnitz-Jauer'sche Fürstenthums-Landschaft.
Otto Freiherr v. Zedlitz.

Pferde-Verkauf.
Donnerstag den 18. d. M. Vorm. 10 Uhr werden vor der hiesigen Reitbahn 10 Stück gute, von der Uebung des 1. Landwehr-Ulanen-Regiments zurückkehrende Pferde von mindestens 5 Fuß Größe meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden. [597]
Pleschen, den 9. Juni 1857.
Königliches Landraths-Amt.

Ein junges Mädchen von guter Familie, evangelischer Religion, mit vortheilhaften Zeugnissen — namentlich auch für die Befähigung in der französischen Sprache — aus der ersten Klasse einer höheren Töchterschule hervorgegangen, und in der Hauswirthschaft wohl unterrichtet, wünscht bei einer deutschen Familie auf dem Lande — wo möglich in der Gegend zwischen Breslau und Posen — die Beaufsichtigung und Miterziehung von Kindern und auch die Hilfsleistung in den Geschäften der Dame des Hauses zu übernehmen. Sie rechnet weniger auf großes Honorar als vielmehr auf eine liebevolle Behandlung. — Geehrte Reflektanten wollen die Güte haben, das Nähere unter der Adresse J. R. 18 poste restante Posen mitzutheilen. [4518]

Ein **Commis,** christlicher Konfession, wird zum baldigen Antritt in ein Produkten-Geschäft gewünscht. Näheres erfolgt auf Anfragen unter Beifügung der Abschriften von Zeugnissen sub A. O. N. Breslau poste restante. [5475]

Geld! Geld!
3000 Thlr., 2000 Thlr. und 1000 Thlr. sind gegen gute hypothekarische Sicherheit sogleich zu vergeben. [4535]
Auftrag und Nachw.
Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Die Kirschen des Dominiums Kraika, Kreis Breslau, sind zu verpachten. [5469]

[596] **Bekanntmachung der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.**

Königl. Kreis-Gericht zu Jauer. Erste Abtheilung.

Den 9. Juni 1857.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Albert Haisler zu Jauer, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

8. Juni 1857

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Weiß zu Jauer, bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 19. Juni 1857, V.-M. 11 U., vor dem Kommissar Hrn. Kreisrichter Pohler am Ringe, Zimmer Nr. 1, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 25. Juni 1857 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 4. Juli 1857 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 16. Juli 1857, Vorm. 10 Uhr, in unserem Gerichtslokal, am Ringe, Zimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Hrn. Kreisrichter Pohler zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord Verfahren werden. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 12. Sept. c. einschließlich, festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin auf

den 1. Okt. c., Vorm. 10 Uhr, vor dem genannten Kommissar, in demselben Zimmer anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Keck v. Schwartzbach und Krüger und Rechts-Anwalt Dierschke hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Glück auf!

Für eine **Braunkohlengrube** in Nieder-Schlesien wird ein Käufer, resp. Theilnehmer zum gemeinschaftlichen Betriebe bis zur Hälfte der Kure gesucht. Die Braunkohle ist von vorzüglicher Brennkraft und Mächtigkeit; auch werden von dem Besitzer alle möglichen Vortheile zu industriellen Unternehmungen geboten. Frankirte Adressen, bezeichnet mit „**Glück auf!**" befördert die Expedition dieser Zeitung, woselbst auch ein Prospektus zur Ansicht ausliegt. [4433]

Hausverkauf.

In einer größeren Provinzial-Stadt Schlesiens ist ein frequent gelegenes, in bestem neueren Bauzustande befindliches, massives, dreistöckiges Eckgebäude, mit einem Verkaufsgewölbe, einem Hinterhause und schönen Kellerräumen, worin seit 15 Jahren ein rentables Fabrikgeschäft betrieben wird, mit sämmtlichen Betriebs-Utensilien, aus freier Hand, unter sehr soliden Bedingungen, bei 2000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Reflektirende erhalten gründliche Auskunft franco poste restante J. K. Liegnitz. [5482]

Haus-Verkauf.

Meine zu Trebnitz, Lange- und Lindenstraßen-Ecke, belegenen beiden Häuser, worin seit Bestehen derselben eine Schankwirthschaft, ein Spezerei-, ein Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft betrieben, und außerdem noch mehrere Quartiere vermiethet sind, bin ich willens zu verkaufen. [4517]

Ernstliche Käufer erfahren das Nähere persönlich oder durch frankirte Anfragen bei mir selbst. **Louis Majunke, Gastwirth.**

Haus-Verkauf.

Ein in Neustadt O.-S. am Ringe belegenes Haus, in welchem seit circa 40 Jahren ein Spezerei-Waaren-Geschäft betrieben worden, ist baldigst zu verkaufen. Das Nähere wird mitgetheilt auf Adressen unter F. M. N. Neustadt O.-S. poste restante. [5484]

Die **höchsten Preise** für gebrauchte **Möbel und Betten** zahlt [5491]
C. Jakob, Stockgasse Nr. 2.

Mehrere Oxhofte fr. Roth-Weine liegen für auswärtige Rechnung zum Verkauf hier. Näheres Elisabet-Straße Nr. 4, zwei Treppen hoch. [5471]

Vorräthig in Breslau in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [4543]

Em. Schreibers Album für die beliebtesten

Kartenspiele,

als Hasard-, Commerce- so wie Kombinationsspiele der feineren Gesellschaft. Nebst Anwendung der Wahrscheinlichkeitsrechnung auf dieselben. Nach van Tenac und Landrait Academie des jeux. Zweite sehr vermehrte Auflage. Mit 19 erläut. Figuren. 12. Geheftet. 1 Thaler.

Diese neue Auflage ist durch mehrere, theils ganz neue interessante Hasard-, Commerce- und Kombinationsspiele, z. B. den Scat, bereichert worden, so daß Alle, welche sich nach Erholung und Aufheiterung durch das Spiel sehnen, und darin eine angenehme Zerstreuung suchen, sich bei seiner großen Vollständigkeit vollkommen durch dieses Album befriedigt finden werden.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Verhältniß des preußischen Gewichts zu dem Zollvereins-Gewicht,

sowie des Gewichtes von Amsterdam, Braunschweig, Bremen, Brüssel, Karlsruhe, Kassel Konstantinopel, Darmstadt, Frankfurt a. M., Galatz, Hamburg, Hannover, Kopenhagen Krakau, Leipzig, Lemberg, London, Lübeck, Madrid, München, Newyork, Oldenburg, Paris Pesth, Petersburg, Rostock, der Schweiz, Stockholm, Stuttgart, Warschau, Wien, zu dem **preußischen und dem Zollvereins-Gewichte.**

In zehn Vergleichungstafeln und einem Anhange von **A. Kudraß**, Rendant bei der Breslauer Sparkasse.

Dritte vermehrte Auflage. — 8. Geh. 8 Sgr.

[2830] Breslau. **Graß, Barth u. C. Verlagsbuchhandlung** (C. Zäschmar).

Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Mit Bezug auf § 6 des Statuts fordern wir die Aktionäre hiermit auf, **die 2te Einzahlung mit 15 %, also fünfundsiebenzig Thaler preuß. Courant pro Akte,**

in den Tagen vom 13. bis 18. Juli d. J. einschließlich, an die aus unserer Mitte erwählte Kommission, bestehend aus den Herren F. Bielefeld, L. Annuß und S. Jaffe, Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Geschäftslokale des Kommerzienraths Bielefeld, Markt- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 44, zur Vermeidung einer Konventionalstrafe von einem Fünftel der ausgeschriebenen Rate prompt zu leisten.

Zur Beschleunigung der Abfertigung sind die Quittungsbogen mit zwei gleichlautenden Nummer-Verzeichnissen zu übergeben.

Posen, am 9. Juni 1857. [4520]

Der Verwaltungs-Rath der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen. Bielefeld.

Den Anfragen zu genügen, wird hierdurch benachrichtigt, dass die beiden Harmonien von Schiedmayer in Stuttgart angekommen, und bereits aufgestellt sind. **Permanente Industr.-Ausstellung,** [2529] Breslau, Schuhbrücke Nr. 35.

Regelmäßige Dampfschifffahrt

zwischen **London** und **Stettin**, vermittelt durch die Schraubendampfer A. I.:

„Imperial" Kapt. Gibson von 500 Tons,
„Imperatrice" Kapt. Adams von 500 Tons, [4526]
„Progreß" Kapt. Doke von 450 Tons,

Abfahrt von London und Stettin am 16. eines jeden Monats.

Näheres bei **Ww. HELM**, Kommission und Spedition in Stettin.



Einem geehrten Publikum, welches beabsichtigt, die Badeorte der Grafschaft Glaz zu besuchen, dürfte durch Benutzung des ersten Zuges der Freiburger Bahn, von welchem, durch Anschluß der im Bahnhof Reichenbach abgehenden Post, die zur Mittagzeit die Stadt **Frankenstein** (mit **35 Minuten Aufenthalt**) passirt, der **Gasthof zu „Umlauff's Hotel"** für das einzunehmende Mittagbrot bestens zu empfehlen sein. [4508]

Großes Konzert

in B. Hoff's Pariser Wein- und Bierkeller, Ring Nr. 19.

Heute und folgende Tage wird der rühmlichst bekannte **Zitter-Virtuose** Herr **Mayer** nebst Familie wiederum durch seine außerordentlichen Leistungen meinen geehrten Besuchern einen genußreichen Abend verschaffen; wohl selten ist einem hiesigen musikliebenden Publikum trotz der vielfachen musikalischen Soireen, ein derartiger Genuß geboten worden, als jetzt in meinem Lokale stattfindet.

Gleichzeitig offerire ich meine anerkannt gute Küche, nebst vorzüglichen Getränken. [4510] **B. Hoff.**

Gutsverkauf!

R. B. Nr. 23 mit 5000 Thlr. Anzahlung ist ein Gut 2 Meil. von Ratibor mit 3 Mrg. Garten, 262 Mrg. Acker, 45 Mrg. Wiesen, 19 Mrg. Hutung, 40 Mrg. Forst, und mit einer bedeutenden Nebenrevenue und guten Gebäuden — das ebenfalls massive Wohnhaus hat 9 Zimmer — zu verkaufen und ertheilt spezielle Auskunft die [4346]

Güter-Agentur, Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.

Unser **Comptoir** befindet sich jetzt

Albrechtsstraße Nr. 20,

vis-à-vis des Regierungsgebäudes. [5494]

J. Bloch u. Comp.

Zucker-Rüben-Pflanzen

verkaufe ich auf meinen Besitzungen zu **Mochbern, Rosenthal, Weide** und **Nux.** [5472] **S. Silberstein.**

Limburger Sahn-Käse

in schöner Qualität offerirt zu Fabrikpreisen: [5483]
Carl Sturm, Schweidnitzerstraße 36, (Königskrone).

Asphaltirte Steinpappen

zum Dachdecken.

Von einer königlichen und städtischen Bau-Kommission geprüft, bestens empfohlen, für feuerfest und wasserdicht befunden, offerirt [4303]
die Dampf-Maschinen-Pappen-Fabrik von Sauer u. Günzel, Lehmdamm 10.

Auch werden Bedachungen mit diesem Material unter Garantie übernommen.

Peruvianischen Guano

offeriren billigst: Treuer u. Krämer,
[4528] **Comptoir, Ring 29, in der Krone, 1 Treppe.**

Eine junge Dame, die bereits in einem Detailgeschäft konditionirt hat, wird für ein Putz- und Weißwaaren-Geschäft als Verkäuferin gesucht. Näheres unter der Chiffre M. S. Nr. 2 Breslau poste restante.

Eine evangelische **Erzieherin** (gut musikalisch, französisch), wünscht zu Michaeli d. J. ein anderweitiges Engagement. Adressen werden erbeten unter W. M. franco Gr.-Glogau, poste restante. [4519]

Eine anständige Dame sucht in der Nähe des Ringes bei einer ebenfalls anständigen Familie ein Logis. Adressen werden Burgfeld Nr. 5, 1 Stiege hoch, bei Mad. Janus erbeten.

Ein tüchtiger, gut empfohlener junger Kaufmann sucht eine Stelle als Buchhalter oder Reisender. Näheres Z. 5 poste restante fr. Breslau. [5466]

Mein Hotel zum „weißen Adler", welches ich selbst von meinem Pächter übernommen und neuerdings auf's Beste renovirt habe, empfehle ich einem geehrten reisenden Publikum.

Myslowitz, 22. Mai 1857. [4861]

Abraham Freund.

Für Eleven der Pharmacie.

Zur Erlernung der Pharmacie, in Officinen am Platz, erhalten junge Männer, welche die nöthigen Schulkenntnisse besitzen, Stellen nachgewiesen durch [5478]

Maruschke u. Schube, Medizinal-Droguen-Handlung.

Gasthaus-Empfehlung.

Mein sehr schön am Palaisplatz, zunächst sämmtlicher hiesiger Eisenbahnhöfe gelegenes und ganz neu eingerichtetes **Gasthaus: „Drei goldne Palmzweige"** empfehle ich einem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung, und versichere bei prompter Bedienung die billigsten Preise.

Dresden. **Wilhelm Hemmann,** [4515] Gasthof-Besitzer.

Matjes-Heringe,

bester Qualität, empfehlen zu den billigsten Preisen, in Gebinden wie auch einzeln zur geneigten Abnahme: [5487]

J. F. Stenzel u. Co.

Matjes-Heringe

offeriren in ganzen und getheilten Tonnen, so wie stückweise bedeutend billiger als bisher:

Gebrüder Knaus, [4536] Ohlauerstr. 5/6, zur Hoffnung.

Neue Matjes-Heringe

empfiehlt billigst: [4527]

Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestr. 25, Stockgassen-Ecke.

Kühlend und wohlschmeckend.

Limonaden-Essenz

mit Ananas-, Aepfelsinen-, Citronen- u. Erdbeer-Geschmack, die Flasche 8 Sgr.

Champagner-Limonade

die Flasche 6 Sgr.

Limonaden-Zucker

mit und ohne Mousseux, das Packet 5 Sgr. offerirt von frischer Sendung: [4534]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Ein städtisches Grundstück wird billig zu kaufen gesucht. Offerten mit den nöthigen Angaben werden unter der Chiffre H. P. Breslau poste restante franko erbeten.

Putz-Tinktur

für Spiegelgläser und Fensterscheiben ꝛc., die Flasche 4 Sgr. empfiehlt:
[4533] **S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.**

Zwei fette Schweine

hat das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen zu verkaufen. [5480]

!! Gebirgs-Butter !!

Neue Sendung frischer Glazer Butter in Gebinden von 3–6 Qrt. pro Pfd. 7⅓ Sgr., ausgewogen 7½ Sgr., empfiehlt: [5474]
T. H. Schmidt, Hummerei 38.

!! Varinas-Cigarren !!

in guter, alter, gelagerter Waare, offerire an Wiederverkäufer das Tausend 8 Thlr., hundert 27 Sgr., 1 Stück 4 Pf.: [5473]
T. H. Schmidt, Hummerei 38.

Schön blühende **Pelargonien**, größtentheils eigene Zucht, habe ich in der Schlesischen Industrie-Ausstellung hinter der Konditorei den geehrten Blumenfreunden zur Schau aufgestellt. [4539]

Breiter, Kunst- und Handelsgärtner, Roßgasse Nr. 2c.

Auf dem Dominium Jackschenau bei Domslau stehen **gut gemästete Ochsen** und **Schöpse** zum Verkauf. [4516]

Bei der beginnenden Badesaison empfehlen sich zur schnellsten Beförderung der Bade-Effekten ꝛc. ab **Bunzlau** nach **Warmbrunn** und **Flinsberg:**

W. Schurich u. Comp.,
Speditions-, Verladungs-, Commissions- und Inkasso-Geschäft [4435]
in Bunzlau und Hirschberg.

Meerschaumsachen

werden abgezogen und aufgesotten bei
[4129] **Escher**, Reuschestraße Nr. 6.

Eine Wohnung ist zu vermiethen, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet und Küche, Mittelgasse Nr. 2. Näheres daselbst. [5437]

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechts-Straße 33,
dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 11. Juni 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	91—97	84	65–70	Sgr.
Gelber dito	90—96	85	71—75	"
Roggen	51—53	50	46—47	"
Gerste	45—47	43	39—41	"
Hafer	30—31	29	26—27	"
Erbsen	44—48	43	38–40	"

Kartoffel-Spiritus 11¼ Thlr. Gl.

10. u. 11. Juni.	Abds. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'''76	27"6'''14	27"6'''53
Luftwärme	+ 9,6	+ 11,0	+ 16,6
Thaupunkt	+ 8,0	+ 7,8	+ 6,9
Dunstsättigung	88pCt.	76pCt.	45pCt.
Wind	NW	S	SW
Wetter	heiter	heiter	wolkig.
Wärme der Oder			+ 17,2

Breslauer Börse vom 11. Juni 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		86⅝ B.
Oesterr. Bankn.		97 7/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99½ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99½ G
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	99½ G.
dito 1856	4½	99½ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	118¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83¼ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¼ G.
dito dito	3½	86¾ B
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86 11/12 B
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¼ B.

Schl. Pfdb. Lt. B	4	99 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93⅝ B.
Posener dito	4	90 11/12 G.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99 11/12 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	92¾ G.
dito neue Em.	4	92¾ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80½ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82¾ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	125¼ B
dito Prior.-Obl.	4	87½ G.
Köln-Mindener	3½	151¼ B
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	58 B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	57 B.
Neisse-Brieger	4	77¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	92 B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	144⅞ B
dito Lt. B.	3½	134¾ B
dito Pr.-Obl.	4	88¾ B
dito dito	3½	77¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	64½ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior.	4½	—
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	120¾ B.
Oberschl. III. Em.	4	135⅝ B.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	86 1/12 B.
Minerva	5	96 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.